Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.
Auswärtige
Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 28,00 Mk. Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 241 — Memel, Sonnabend, den 14. Oktober 1922 — 74. Jahrgang

Der englische Sanierungsplan

* Paris, 13. Oktober. (Tel.) „Petit Journal" glaubt über den Antrag Bradburys, der der Reparationskommission vorliegt, folgende Angaben machen zu können:

Deutschland ist von allen Goldzahlungen für fünf Jahre zu entbinden. Die deutsche Regierung habe für die von der Reparationskommission für 1924, 25 und 26 vorgesehenen Zahlungen Wechsel oder Schuldverschreibungen zu übermitteln, die die alliierten Regierungen nach Möglichkeit flüssig zu machen suchen würden und zwar für eigene Rechnung und auf Grund der eigenen Bürgschaft. Mit anderen Worten, es gäbe dann keine gemeinsame Garantie der Alliierten. Wenn Frankreich beispielsweise Geldverleiher findet, die ihm seine Anteile auf Grund der deutschen Wechsel auszahlten, sei es ihnen gegenüber allein verantwortlich, falls Deutschland bei dem Ablauf der Frist die Zahlungen verweigern sollte.

Hierzu drahtet uns unser Berliner As.-Mitarbeiter noch:

Es kann jetzt als sicher gelten, daß die Reparationskommission in der offiziösen Sitzung vom 11. Oktober nach allgemeinem Meinungsaustausch über den neuen Marksturz nur von dem englischen Sanierungsvorschlag Kenninis genommen hat. Man nimmt an, daß Barthou in der für heute nachmittag angesetzten offiziösen Sitzung die französischen Bedenken gegen den Plan Bradburys darlegen wird. Das Projekt Bradburys soll neben dem oben erwähnten Zahlungsaufschub Maßnahmen für eine strenge Kontrolle der deutschen Finanzen vorschlagen. Es verlautet, das Garantiekomitee solle nach diesem Plan das Recht erhalten, die Ausgabe von deutschem Papiergeld nach eigenem Ermessen zu regulieren. Die meisten Pariser Zeitungen sind der Ansicht, daß der englische Plan wenigstens in seiner gegenwärtigen Gestalt für Frankreich nicht annehmbar sei.

Um die Stabilisierung der Weltfinanzen

* Paris, 10. Oktober. Nach einer „Havas"-Meldung aus Newyork erklärte der Washingtoner Korrespondent des „New York World", die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß der Zeitpunkt für einen ernsten Versuch gekommen sei, die Weltfinanzen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Regierung sei im Begriff, gewisse bestimmte Schritte im Hinblick auf die Regelung der Kriegsschulden zu tun, bevor sie mit den europäischen Nationen zusammen an der Wirtschaftskonferenz teilnehme. Die Regierung fasse auch ins Auge, der Einladung zur Londoner allgemeinen Finanz- und Industriekonferenz nachzukommen, die ihr wahrscheinlich zugehen werde. Der amerikanische Vertreter werde an den Beratungen und Abstimmungen der Konferenz sich beteiligen, allerdings unter dem Vorbehalt, daß alles, was er tue, der Genehmigung des amerikanischen Kongresses bedürfe. Zurzeit beabsichtige man: Erstens, sich zu vergewissern, zu welchem Zeitpunkt der englische Schatzkanzler Horne eintreffen werde und was Großbritannien im Hinblick auf die Schuldenregelung zu tun bereit sei. Zweitens: Falls die englischen Vorschläge mit den der amerikanischen Fundierungskommission auferlegten Beschränkungen unvereinbar seien, den Kongreß um die Abänderung einiger dieser Beschränkungen zu ersuchen.

Das Geheimnis der Pariser Verhandlungen

* Rom, 11. Oktober. Aus bestunterrichteten diplomatischen Kreisen will die T. U. erfahren haben, daß man sich in der italienischen Consulta über die neue Verschiebung der europäischen Lage, die sich aus der Orientkrisis entwickelt hat, stark beunruhigt fühlt. Der Sieg Lord Curzons im englischen Kabinett gegen Lloyd George soll nach Pariser Meldungen dazu geführt haben, daß Lord Curzon bei der letzten Konferenz in Paris den Franzosen als Aequivalent für ihre Unterstützung Englands auf der Orientkonferenz einen Vertragsentwurf vorgelegt hat, der den französischen Forderungen nach politischen und militärischen Garantien im Rheinland in einem hier bisher für unmöglich gehaltenen Umfang entgegenkommt. In diesem englischen Vertragsentwurf werden auch die französischen Ansprüche auf das Saargebiet anerkannt. Bezüglich des Ruhrgebietes scheint sich England gewisse Vorbehalte gemacht zu haben, doch wird hier befürchtet, daß England auch in dieser Frage Frankreich noch weitere Konzessionen einräumen könnte. Die neue Linie der englischen Politik wurde auf Betreiben der Konservativen und der maßgebenden englischen Militärkreise eingeschlagen, die der Drohung einer türkisch-russischen Front nicht anders als durch ein politisches und militärisches Zusammengehen mit Frankreich begegnen zu können glaubten.

Ein Vertrag zwischen England und Mesopotamien

* London, 12. Oktober. Zwischen Großbritannien und König Fessal wurde ein Vertrag unterzeichnet, der auf legalen Grundlagen die Beziehungen Mesopotamiens und Großbritanniens regelt. Dieser Vertrag wurde gestern abend als Weißbuch veröffentlicht. Er gibt Großbritannien für 20 Jahre die Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten und die Finanzen Mesopotamiens. Gleichzeitig enthält er Bestimmungen, die mit dem Mandat des Völkerbundes zusammenhängen. Weiter heißt es darin: Wenn Mesopotamien in den Völkerbund aufgenommen sei, ende damit das britische Mandat und die Beziehungen zwischen den beiden Staaten würden solche wie zwischen souveränen Staaten sein, mit Ausnahme der durch den Vertrag vorgesehenen Einschränkungen.

Neue Besetzung der neutralen Zone durch Kemalisten

* London, 12. Oktober. (Tel.) Wie aus Konstantinopel um 6,50 Uhr abends gemeldet wird, drang eine Streitmacht von 4000 Kemalisten am Vormittag bei Airan bei der Halbinsel Ismid in die neutrale Zone ein. General Harrington ließ die Türken durch Flieger darauf aufmerksam machen, daß sie sich in der neutralen Zone befinden und sandte ein Telegramm an Ismid Pascha und Mustafa Kemal Pascha, um ihre Aufmerksamkeit auf diese Verletzung des getroffenen Abkommens zu lenken.

Belagerungszustand über ganz Griechenland

* Paris, 12. Oktober. (Tel.) „Havas" meldet aus Athen, daß über ganz Griechenland der Belagerungszustand erklärt wurde. Es herrscht überall Ruhe. Die Regierung ließ die Presse wissen, sie werde in drei Tagen das Mudania-Abkommen unterzeichnen. Sie warte nur noch die Rückkehr der griechischen Delegierten ab.

*

* Konstantinopel, 13. Oktober. (Tel.) Die alliierten Generäle beschlossen, eine alliierte Kommission zum Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte, General Nieder, nach Rodosto zu schicken, um mit ihm die Bestimmungen bezüglich der Räumung Thraziens und die Besetzung des Landes durch alliiertes Militär festzusetzen.

Da die Instruktionen der Regierung Athens bezüglich der Abänderung von Einzelheiten einiger Punkte in dem Protokoll und bezüglich einer Amnestie für die Bevölkerung Thraziens nicht rechtzeitig in Mudania eingetroffen sind, konnten die griechischen Delegierten das Waffenstillstandsabkommen nicht unterzeichnen. Da der Beschluß der griechischen Regierung, die Bestimmungen des Protokolls anzunehmen, jedoch endgültig ist, werden die griechischen Delegierten bis zum Sonnabend unterzeichnen. Die griechische Regierung hat die französische und englische Gesandtschaft hiervon verständigt. General Mazarakis wird in Athen erwartet, um den Text des Protokolls vorzulegen.

100%ige Postgebührenerhöhung ab 1. Dezember

* Berlin, 12. Oktober. Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt, daß die fortschreitende Geldentwertung zu einer weiteren Erhöhung der Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren nötigt. Die Vorberatungen kamen jetzt zu einem gewissen Abschluß. Der Verkehrsbeirat soll zum 24. Oktober einberufen werden. Als spätester Zeitpunkt für die Einführung der neuen Gebühren ist der 1. Dezember in Aussicht genommen. In Frage kommt im allgemeinen ein hundertprozentiger Zuschlag zu den seit dem 1. Oktober gültigen Gebühren. Beim Paketverkehr denkt man jedoch an eine Gewichtsstaffelung von Kilogramm zu Kilogramm, beim Telegraphenverkehr zur Entlastung der kurzen Telegramme an die Beseitigung der Mindestgebühr für 10 Wörter und die Einführung einer Grundgebühr neben der Gebühr für die wirkliche Zahl der Wörter.

Dollar und Devisen-Verordnung

As. Berlin, 13. Oktober. (Priv.-Tel.) Die gestern veröffentlichte Devisen-Notverordnung hat eine ziemlich geteilte Aufnahme gefunden. Am Devisenmarkt trat offensichtlich ein gewisses Gefühl der Erleichterung ein, nachdem der Wortlaut der Verordnung bekannt geworden war. Der Dollarkurs, der auf die Befürchtungen hinsichtlich der zu erwartenden Einschränkungen bis auf 2425 nachgegeben hatte, erholte sich, nachdem die Verordnung bekanntgegeben war, an der gestrigen Nachbörse und war in den Nachmittagsstunden bis auf 2700 M. gestiegen. Zweifellos ein Zeichen dafür, daß die Meinung der Spekulation dahingeht, es sei nicht so schlimm gekommen, als man gefürchtet habe. In der Presse und in den Bankkreisen äußerte sich die Kritik gleichfalls überwiegend ablehnend und zwar nach verschiedenen Richtungen. Die Einen halten die Maßnahmen nicht für durchgreifend genug, die Anderen sind der umgekehrten Ansicht, daß der Eindruck zu schwer sei und bemängeln es, daß man vor Erlaß der Verordnung keine Finanzsachverständige herangezogen habe. Nach Pariser Meldungen werden in Frankreich die Versuche der Reichsregierung, den Marksturz aufzuhalten, anerkannt, aber als verspätet bezeichnet.

Der deutsche Getreideumlagepreis für das erste Drittel

* Berlin, 12. Oktober. Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers Fehr ohne Erörterung mit 47 gegen 13 Stimmen eine Vorlage an, die die Preise für das erste Drittel der Getreideumlage erheblich erhöht. Der Preis für die Tonne Roggen soll von 6900 auf 20 500 M., Weizen von 7400 auf 22 500 M., Gerste von 6700 auf 19 000, Hafer von 6600 auf 18 000 M. erhöht werden. Als Preisbemessung ist das Indexverfahren zugrunde gelegt worden. Der Umlagepreis wird immer noch nur ein Fünftel des Preises auf dem freien Markt vom 10. Oktober betragen.

Hindenburg deutschnationaler Reichspräsidentschaftskandidat

Berlin, 13. Oktober. (Priv.-Tel.) Aus zuverlässiger Quelle hört die „Vossische Zeitung", daß die Deutschnationalen an den Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Ersuchen sich gewandt haben, er möge die deutschnationale Kandidatur für die Reichspräsidentschaft annehmen. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sich dazu bereit erklärt.

Für eilige Leser

Die Deutschnationalen haben Hindenburg als Kandidaten für die Reichspräsidentschaftswahl aufgestellt.

Die neue Devisen-Notverordnung des deutschen Reichspräsidenten wird sehr geteilt aufgenommen.

Das deutsche Reichspostministerium kündigt eine weitere hundertprozentige Erhöhung der Post- und Fernsprechgebühren an.

Bradbury soll der Reparationskommission einen Aufschub der deutschen Barzahlungen und strenge Kontrolle der deutschen Finanzen vorgeschlagen haben.

Die griechische Regierung erklärte, daß sie das Mudania-Abkommen unterzeichnen werde.

Dollarkurs vom 13. Oktober: 2721,59 (12. Oktober: 2466,91).

Plaidoyers im Rathenau-Prozeß

* Leipzig, 12. Oktober. Die Sitzung wird um 9,15 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlungen macht der Vorsitzende den Angeklagten Techow darauf aufmerksam, daß möglicherweise statt Mittäterschaft auch Beihilfe vorliegen könnte. — Vorsitzender: Angeklagter Techow, wie kamen Sie dazu, trotzdem Sie von den Gründen Kerns nicht überzeugt waren, ihm Ihr Ehrenwort zu geben, ihm zu helfen? — Angeklagter: Darauf kann ich nicht antworten, weil es ein schlechtes Licht auf Kern werfen würde. — Vorsitzender: Sie werden sich doch nicht selbst opfern wollen um Kern; es geht um Ihr Leben. Denken Sie an Ihre Familie, Ihre Mutter. Fürchteten Sie sich vor Kern? — Angeklagter: Er hätte mich niedergeschossen. — Es folgen die Plaidoyers der Verteidiger. Verteidiger Dr. Feld schließt sich dem Antrage auf Freisprechung des Angeklagten Voß an. Verteidiger Dr. Hahn: Vor der Frage nach dem Schicksal der Angeklagten steht die Frage nach den Beweggründen. Ich glaube, daß die Verhandlungen dazu beitragen werden, die politische Atmosphäre zu entgiften, die getragen ist von dem Ausspruch des Reichskanzlers: Der Feind steht rechts. Die Amnestien haben dazu beigetragen, eine Rechtsunsicherheit hervorzurufen. Alle diese Verhältnisse in unserem Vaterlande gaben den Boden ab, auf dem dieser Plan erwachsen konnte. Der Deutschnationalen Volkspartei darf die Tat nicht an die Rockschöße gehängt werden, ebenso nicht dem Jugendbund. Es handelt sich um die Einzeltat des unfreien Fanatikers Kern. Wie kamen nun die einzelnen Angeklagten zur Beteiligung? Herz und Kopf der Tat war Kern, der Fanatiker. Eine Führernatur, von außerordentlichem Patriotismus getragen und bedrängt durch die elenden Verhältnisse in unserem Vaterlande. Er hat die Tat als eigene gewollt. Ernst Werner Techow hat die Tat nicht als eigene gewollt. Er ist nicht der Mittäterschaft, sondern der Beihilfe schuldig. Hans Gerd Techow wollte nur seinem Bruder helfen. Außerdem ist es fraglich, ob er die erforderliche Einsicht gehabt hat. Von allen Anträgen des Oberreichsanwalts hat mich am tiefsten der Antrag auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erschüttert. Damit wäre die Tat als gemeiner Mord hingestellt. Aus ehrlosen Motiven hat sie aber kein Angeklagter beteiligt.

Verteidiger Dr. Sack erklärt: Ernst Werner Techow sei langsam hineingeschliddert in die Tat. Er sei ein Schulbeispiel für die Gehilfenschaft. Was nun Hans Gerd Techow betreffe, so habe ihn nicht die bewußte Absicht, auch Kern und Fischer zu helfen, dazu getrieben, die Verbrennung der drei Mappen zu fordern, sondern die Sorge um seinen Bruder. Danach sei auch die bewußte Absicht der Begünstigung nicht gegeben. Aus diesen Gesichtspunkten heraus bittet der Verteidiger bei Hans Gerd um Freisprechung. Auch Verteidiger Dr. Lütgebrune hält vom objektiven Standpunkt aus Ernst Werner Techow nicht der Mittäterschaft für schuldig. Nach einer kurzen Pause erhält das Wort zunächst der Verteidiger Günthers, Rechtsanwalt Golnick. Die Grundlagen für die Tat seines Mandanten sieht er nicht in den schlechten Eigenschaften, sondern in der krankhaften Psyche, wie sie der Zeuge Duckhardt geschildert habe. Golnick kommt zu dem Ergebnis, daß zwar eine Beihilfe anzunehmen, daß sie aber von geringem Grade sei. Die Frage nach der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bittet er zu verneinen, da es sich um eine politische Tat handle. Es folgt das Plaidoyer des Verteidigers des Angeklagten von Salomon, Dr. Pohl. Der Angeklagte habe keinen der sämtlichen Angeklagten gekannt und sei nach Ansicht des Verteidigers zu verneinen, daß er ein Glied einer Kette war. Zusammenfassend bittet Dr. Pohl um Freisprechung. Verteidiger Dr. Lütgebrune plaidiert sodann kurz für die Freisprechung Niedrigs von der Anklage wegen Beihilfe. Rechtsanwalt Dr. Sack führt über den Angeklagten Warnecke aus, daß sich keine positiven Anhaltspunkte für die Stichhaltigkeit des Nachweises der Beihilfe ergeben hätten. Er bitte also auch in dieser Beziehung um Freispruch. Hierauf plaidierte auch Dr. Bloch als Verteidiger Steinbecks auf Freisprechung, sowie auch Rechtsanwalt Gowine für Ilsemann. Die Verhandlung wird dann auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Eine weitere Verhaftung zum Rathenaumord

* Berlin, 12. Oktober. (Tel.) Laut „Berl. Tagebl." wurde in Dortmund von der Kriminalpolizei ein Student unter dem Verdacht am Rathenaumord verhaftet.

Die Beweisaufnahme im Prozeß Fechenbach abgeschlossen

* München, 12. Oktober. Der Prozeß Fechenbach neigt nun allmählich seinem Ende zu. Am heutigen neunten Verhandlungstag wurde die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Thinne fortgesetzt. Der Sachverständige ist überzeugt, daß für Fechenbachs Handlung maßgebend war die politische Ueberzeugung und der Fanatismus, mit dem er an dieser Ueberzeugung hielt, und er ist ferner nicht der Anschauung, daß Fechenbach von Gewinnsucht beherrscht ist. Auf eine Frage, ob es richtig sei, daß viele hervorragende politische Persönlichkeiten sich zuweilen im Irrtum darüber befinden, was dem Ausland gegenüber ohne Schaden mitgeteilt werden darf, erwiderte der Sachverständige, daß tatsächlich sehr häufig erfahrene und berufene Politiker darüber im Unklaren sind. Die Beweisaufnahme war damit geschlossen.

Die 4 Verhafteten vom Bunde „Oberland"

* München, 10. Oktober. Zu der gemeldeten Verhaftung von vier führenden Mitgliedern des Bundes „Oberland" ist weiter zu berichten: Den Verhafteten, die übrigens gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt haben und leugnen, wird zur Last gelegt, daß sie zur Verübung von Einbrüchen und zur Erschießung von politischen Persönlichkeiten aufgefordert haben, darunter auch des Kapitäns Ehrhardt. Der Verdacht ist zurückzuführen auf Anschuldigungen aus den Reihen des Bundes „Oberland", in dem es zu einer Spaltung gekommen ist. Die geplanten Einbrüche sollten angeblich der Kasse des Bundes „Oberland" neue Geldmittel einbringen. Auch der Plan eines Judenpogroms sei von den vier Verhafteten besprochen worden. Das weitere Ergebnis bleibt abzuwarten.

Das Ergebnis der Revaler Konferenz

* **Reval**, 11. Oktober. Ueber die in Reval in diesen Tagen abgehaltene Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten wird halbamtlich mitgeteilt: In allen Fragen der gemeinsamen Politik ist eine Einigung erzielt worden. Die Teilnehmer der Konferenz stellen fest, daß der Wunsch der baltischen Staaten, den Frieden aufrechtzuerhalten und zu festigen, bereits bezeugt ist durch die früheren Beschlüsse der Regierungen in Bezug auf den Vorschlag Räterußlands, in Moskau eine Abrüstungskonferenz abzuhalten. Früher gefaßten Beschlüssen gemäß kam man überein, in Helsingfors eine Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten einzuberufen und den Delegationen dieser Staaten auf der internationalen Arbeitskonferenz enge Zusammenarbeit zu empfehlen. Schließlich wurde vereinbart, daß die nächste Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten in Riga einberufen werden soll.

Eine „Woche der roten Flotte"

Die russische rote Flotte wird den estländischen Blättern zufolge bereits zwischen dem 10. und 17. Oktober in Reval erwartet. Zu gleicher Zeit wird in ganz Rußland eine „Woche der roten Flotte" abgehalten, aus welchem Anlaß denn auch die Sowjetregierung ihre Seestreitkräfte vor den Randstaaten zu demonstrieren beabsichtigt. Nach Reval sollen 6—8 russische Kriegsschiffe kommen, unter diesen auch der Dreadnought „Marat" (früher Petropawlowsk). Rußland soll gegenwärtig überhaupt nur über zwei kampffähige Dreadnoughts, 8 Minenkreuzer, 4 Minenboote, 8 U-Boote, 20 bis 25 Trawler und 10 Transportschiffe verfügen. Die besten werden natürlich gezeigt werden. Außer Reval will die rote Flotte bekanntlich auch Riga einen Besuch abstatten.

Wie gleichfalls schon gemeldet, hält die russische Flotte gegenwärtig Manöver im Finnischen Meerbusen ab. Wie der Revaler „Esmapäew" mitteilt, sollen dabei russische Schiffe sich bis auf Sehweite der estländischen Küste genähert haben. Sonntag hätte man von der Insel Wrangelsholm aus 4 russische Schiffe beobachten können.

Lenin regiert wieder

* **Riga**, 12. Oktober. Der Lettl. Telegr.-Agentur wird aus Warschau berichtet, daß nach der Genesung Lenins wichtige Aenderungen in der Politik der Räteregierung erwartet werden. Wie aus Moskau gemeldet wird, plant man die Tätigkeit der Nachfolgerin der „Tscheka", der politischen Hauptverwaltung, stark einzuschränken und ihre Etats um 75 v. H. zu kürzen. Man glaubt ferner, daß das Zentrale Vollzugskomitee jetzt den Handelsvertrag mit Italien ratifizieren wird, den es im Sommer ablehnte. Unter dem Einfluß Lenins wird die Räteregierung auch, wie verlautet, ihr Verhalten im fernen Osten ändern, denn Lenin soll bereit sein, Japan Nordsachalin abzutreten.

Rücktrittsabsichten des badischen Staatspräsidenten

* **Karlsruhe**, 12. Oktober. (Tel.)) Staatspräsident Hummel machte dem badischen Kabinett von seiner Absicht Mitteilung, mit dem Ablauf seines Staatspräsidiums auch sein Amt als Unterrichtsminister niederzulegen. Hummel wird nach dem Rücktritt von seinen Aemtern unter Beibehaltung des Landtagsmandats in die chemische Großindustrie übertreten.

Sonderstener für Ausländer in Thüringen

* **Berlin**, 11. Oktober. Nach einer Meldung des „Lokalanz." aus Halle beschloß die thüringische Regierung die Erhebung beträchtlicher Steuern für Ausländer, die sich in Thüringen aufhalten. Der Aufenthalt von mehr als drei Tagen kostet einem Amerikaner 2 bis 4 Dollar, bis zu einem Monat 4 bis 10 Dollar, über 6 Monate 30—50 Dollar. Die Angehörigen anderer Länder, deren Valuta ungünstiger ist, zahlen entsprechend niedrigere Gebühren.

Begnadigung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich

* **Berlin**, 12. Oktober. (Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, hat nach einer soeben eingegangenen vorläufigen Nachricht des französischen Außenministeriums der Präsident der französischen Republik von den noch in Toulon zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen 22 vollkommen begnadigt und die Strafe der übrigen 4 im Gnadenweg gemindert.

Versteigerung deutschen Besitztums in Kamerun

* **London**, 12. Oktober. (Tel.) Wie die Blätter melden, waren auf der heutigen Auktion vormaliger deutscher Besitzungen in der britischen Zone Kamerun die Angebote durchweg nicht lebhaft. So wurde eine ganze Insel für 115 Pfund Sterling verkauft. Das Angebot eines gut angebauten Besitztums am Mungofluß, wozu eine Kleinbahn gehört, wurde, da lediglich 35 000 Pfund Sterling geboten wurden, zurückgezogen.

Die Abonnementspreise der Königsberger Blätter

Die Königsberger Zeitungen haben die Bezugspreise für November wie folgt festgesetzt:

Königsberger Allgemeine Zeitung	M. 200,—
Königsberger Hartungsche Zeitung	M. 200,—
Ostpreußische Zeitung	M. 150,—
Tageblatt	M. 120,—

49. Ostpreußischer Provinziallandtag

Die Rede des Oberpräsidialrates

* **Königsberg**, 12. Oktober. Der 49. Provinziallandtag wurde heute durch Oberpräsidialrat Dr. Herbst in Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten mit einer Rede eröffnet, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß das Bild der wirtschaftlichen und außenpolitischen Lage der Provinz sich seit der Eröffnung des vorigen Provinziallandtages in seinen allgemeinen Umrissen nur wenig geändert hat und sich grundlegend überhaupt nicht ändern kann, solange der Vertrag von Versailles mit seinen besonderen territorialen und wirtschaftlichen Folgen auf Ostpreußen schwerer lastet als auf anderen Teilen des deutschen Vaterlandes. Das Problem der Weichselgrenze ist noch nicht gelöst und es wird erneut mit allem Nachdruck auf die Rechtslage hingewiesen. Nach dem Wortlaut und dem Sinn des Vertrages ist die territoriale und staatliche Hoheitsgrenze auf die Mitte der Fahrrinne der Weichsel gelegt, während im übrigen auf der Weichsel und auf den für die Ueberwachung, die Regulierungs- und Verbesserungsarbeiten notwendigen östlichen Uferstreifen ein Servitut zugunsten der polnischen Stromauverwaltung ruht. Gegen jede andere Lösung würde sich Ostpreußen mit Berufung auf das dürftige Recht, das ihm der Versailler Vertrag sichert, feierlich verwahren. Das angekündigte Ostpreußenprogramm hat unter dankenswerter Unterstützung der Behörden und wirtschaftlichen Organisationen der Provinz seine Kodifikation gefunden. Es stellt eine organische Zusammenfassung der ostpreußischen Lebensnotwendigkeiten dar und weist die Wege zur Erkennung und Lösung des ostpreußischen Problems. Unter besonderer Förderung des preußischen Ministeriums des Innern hat es die Zustimmung der Reichs- und Staatsregierung gefunden. Es wird nunmehr Sache der Provinz Ostpreußen und aller in ihr zur Führung und Mitarbeit berufenen Männer sein, dafür zu sorgen, daß die Ostpreußenpolitik zielbewußt und folgerichtig durchgeführt und daß vor allem das ostpreußische Problem in immer steigendem Maße als ein deutsches Problem erkannt und anerkannt wird. Die Rede würdigt alsdann die Wanderausstellung Ostpreußen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich trotz aller finanziellen Schwierigkeiten unter Vorantritt der Provinz die Mittel finden werden, um die Wanderausstellung Ostpreußen ihrer eigentlichen Zweckbestimmung zuzuführen, im Reiche für Ostpreußen zu werben. Bezüglich der ostpreußischen Wirtschaft wird betont, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer aktiven Wirtschaftspolitik gegen Osten sich in immer steigendem Maße innerhalb der Provinz durchgesetzt hat und daß zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen der Staatsregierung eine Zusammenstellung der ostpreußischen Wünsche und Bedürfnisse vorgelegt worden ist. Die Rede beschäftigt sich weiterhin mit der neuen Periode trübsten wirtschaftlichen Niederganges. An den Nährstand der Provinz ergehe die dringende Bitte: Helfen Sie mit allen Mitteln und schnellstens, um die ernste Gefahr einer Hungersnot über die Städte zu verhüten. Die Finanzlage der Gemeinden und Kreise wird von Tag zu Tag ernster, die Kreditnot der öffentlich-rechtlichen Verbände immer größer. Die verschiedenen Hilfsaktionen für Alte, Kranke, Kinder, Rentner und andere Hilfsbedürftige, die in dankenswerter Weise allenthalben in der Provinz in die Wege geleitet worden sind, verdienen unter diesem Gesichtspunkt Dank und weitgehende Förderung. Zum Schluß erklärte der Redner den Provinziallandtag im Namen der Staatsregierung für eröffnet.

Danach ergriff der Alterspräsident Abg. Stoll, Stadtrat in Heilsberg (Soz.) das Wort, um nach den Bestimmungen der Provinzialordnung die Eröffnung des Provinziallandtages zu vollziehen, worauf zur Wahl des Präsidenten des Provinziallandtages und seines Stellvertreters geschritten wird. Auf Vorschlag des Abg. Oberbürgermeister Pohl, Tilsit werden die Wahlen durch Zuruf vollzogen. Vorgeschlagen wurden als Präsident Wirklicher Geheimer Rat von Berg-Markienen (Dtnat.) und als Stellvertreter Regierungsrat Neumann-Gumbinnen (Soz.) — Die Gewählten nahmen die Wahl an. Es wird die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt.

Präsident von Berg übernimmt den Vorsitz und richtet eine Ansprache an das Haus, die in ein Hoch auf Ostpreußen ausklang, in das alle Anwesenden einstimmten. Nach Verlesung eingegangener Anträge der Deutschen Volkspartei und der V. S. P. D., deren Antrag den Provinziallandtag ersucht, bei der Reichs- und Staatsregierung auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Lebensmittel zu dringen, schloß der Vorsitzende den Landtag gegen 1/2 1 Uhr.

Der Nachmittag bleibt Kommissionsberatungen vorbehalten. Freitag vormittag 1/2 9 Uhr findet ein Besuch der Abgeordneten in der Wanderausstellung Ostpreußen statt, die Plenarsitzung beginnt um 10 Uhr.

Neues vom Tage

Dreifache Erhöhung der Kolleggelder etc. an preußischen Hochschu

* **Berlin**, 11. Oktober. Die Kolleggelder und sonstigen Gebüh an den Universitäten und technischen Hochschulen Preuße wurden auf das etwa Dreifache erhöht, die Gebühren der ausländischen Studierenden wurden auf eine der Markentwertung sprechende Höhe gebracht. Gleichzeitig mit der Gebührenordn wird die bisher an den meisten preußischen Universitäten bestehe Honorarstundung in einen von der Oeffentlichkeit und namen von der Studentenschaft gewünschten Gebührenerlaß umgewand Nach dem neuen Gebührenerlaßsystem wird ein wesentlicher Teil begabten und minderbemittelten Studenten ganz oder teilweise den Hochschulgebühren befreit werden können.

Seine Mutter ermordet

* **Berlin**, 13. Oktober. (Tel.) In der Laubenkolonie Marien am Teltowkanal tötete der 23jährige Arbeiter Otto Bär se Mutter, die geschiedene Oberpostschaffnerfrau Berta Bär d unzählige Beilhiebe und stellte sich dann selbst. Der Mu mörder machte nur die Meldung von der Bluttat und sagte n weiter.

Aus dem Gefängnis entsprungen

Wie der „Lokalanzeiger" aus Dresden meldet, überfiel Amtsgerichtsgefängnis zu Reichenau der Arbeiter Kopriva Böhmen den Gefängnisinspektor bei einem Rundgange. Er fe ihn, wickelte ihn in eine Schlafdecke und schloß ihn in eine Zelle Dann befreite er seinen Bruder, zwei andere Gefangene und ebenfalls in Haft befindliche Näherin. Die Flüchtlinge, die e berüchtigten Schmugglerbande angehören, sind wahrscheinlich über nahe Grenze entkommen.

Großfeuer in einem Elektrizitätswerk

Nach einer Meldung des „Tageblatts" aus Halle brach in Werksanlagen der zu dem Elektrizitätswerk Westerwald in Mar berg gehörigen Grube Nassau Großfeuer aus. Die Anl wurden fast vollständig eingeäschert. Der Schaden beträgt meh Millionen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

Eine Zuckerfabrik durch Großfeuer zerstört

Aus Halle wird berichtet, daß ein Großfeuer die vor fu erst wieder aufgebaute Zuckerfabrik Schwittersdorf bei Halle zerst Der Schaden ist außerordentlich groß. Die soeben begonnene K pagne muß daher völlig ausfallen.

Der erste Schnee in Thüringen

* **Schmalkalden**, 12. Oktober. Gestern morgen bereits fiel hie erste Schnee. Die Bergspitzen ringsum waren weiß. G Meldungen kommen aus Ruhla, wo durch Kälte und Schneefal Kartoffelernte in Gefahr gerät. In Brotterode sowie auf dem gr Inselberg waren gestern die Fenster zum ersten Male gefroren. ganze Umgebung des Berges war mit einer dichten Schneedecke deckt. Dabei liegt der Hafer noch meistens auf dem Feld und Grummet auf den Wiesen. Auch die Kartoffeln sind noch zur H auf dem Felde. Laub und Winterstreu hat noch niemand können. Man sieht deshalb mit großer Besorgnis dem Winter gegen.

Die Gänse als Mörderinnen

In Lindenkreuz in Thüringen flog vor einer zwölfjäh Schülerin eine Schar Gänse auf und riß dabei den Isolator Kraftleitung zu Boden. Der Draht berührte das Mädchen, von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet wurde.

Deutsche Reeder gegen den Spritschmuggel

Zu dem Spritschmuggel durch Mannschaften deutscher Schif skandinavischen Häfen wird der Zentralverband deutscher Reede Hamburg in den nächsten Tagen Stellung nehmen und schärfere nahmen dagegen vorschlagen. Die deutschen Reeder sind in den L Monaten wegen Vergehen von Leuten ihrer Schiffe gegen die S gesetze mehrfach von skandinavischen Zollbehörden in hohe Geldst genommen worden. Zum Teil wurden die hiervon betroffenen S zur Eintreibung der Strafen von den Zollbehörden sogar mit Be belegt. Die bisherigen Maßnahmen der Reeder haben nicht abh können.

Dreißig Millionen Rubel Monatslohn

* **Moskau**, 12. Oktober. Der durchschnittliche Monatsl der Arbeiter im Dongebiet ist vom Rat der Volkskommissar 30 Millionen Rubel gleich 22 Goldrubel festgesetzt worden.

Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt

Die Blätter melden, daß bei Przemysl von unbekannten T eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und Eisenbahngleis auf einer großen Strecke demoliert wurde. Dan Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist der Schnellzug Warsch Lemberg mit geringen Beschädigungen davon gekommen.

Auf offenem Meer in Brand geraten

* **San Franzisko**, 12. Oktober. (Tel.) Der einer Schiffahrtsg schaft in Los Angelos gehörende vormalige deutsche Dampfer „H Iulu" ist auf der Höhe von Los Angelos in Brand gera Die an Bord befindlichen 300 Fahrgäste begaben sich in Rettungs Andere Dampfer sind unterwegs nach der Unglücksstätte.

Der Einzug der Türken in Smyrna

Eine anschauliche Schilderung von den Umständen, unter denen sich das Einrücken der Vorhuten Kemals in Smyrna vollzog, gibt in seinem Blatte ein Londoner Kriegsberichterstatter. Er hebt dabei übrigens besonders hervor, daß — wenigstens bis zum Abschluß seines vor Anbruch der ersten Nacht nach der Einnahme geschriebenen Berichtes, keinem Christen ein Haar gekrümmt worden sei. Den ganzen Morgen über, erzählt der Engländer, stand Smyrna im Bann sorgender Erwartung. Die „Chettehs", die türkischen Irregulären, waren bereits bis Burnabad vorgedrungen, das nur 7 Kilometer von Smyrna entfernt ist. Es hieß, daß ihr Erscheinen dort von Mord und Plünderung begleitet gewesen sei. Jeden Augenblick konnten sie in Smyrna sein. Frauen und Kinder, die von ihren Habseligkeiten umgeben am Kai kampierten, beteten und heulten unter schaukelnden Bewegungen ihres Körpers. Die geschlossenen eisernen Tore des britischen Generalkonsulats belagerten jammernde Griechen, die endlich einen Seiteneingang entdeckten, durch den sie in Schwärmen ins Haus eindrangen. Sie wurden aber von den auf Posten stehenden englischen Matrosen durch einen andern Seiteneingang mit sanfter Gewalt wieder hinausbefördert. Der Stabschef des englischen Admirals Brock, ein schmucker Offizier in weißem Dreß, beschwor die Menge, ruhig zu sein und keine Dummheiten zu machen. Die Hauptstraßen Smyrnas lagen verlassen, und hinter den herabgelassenen eisernen Fensterläden verbargen sich die um ihr Leben besorgten Bewohner. Ihr schlechtes Gewissen trug nur noch dazu bei, ihre Angst zu verschärfen; denn sie erinnerten sich jetzt mit Schrecken, wie man sich, als im Jahre 1919 die griechische Armee eingezogen war, beeilt hatte, dreißig wehrlose türkische Offiziere umzubringen und einen Haufen alter Türken, die sich nicht mehr retten konnten, in die See zu jagen. Gegen 12 Uhr mittags kam Bewegung in die die Straßen der Vorstadt umsäumende Menge. Die Spitze der türkischen Kavallerie kam in Sicht. Sie ritten in langsamem Schritt heran, behäbige türkische Bauern in rohem Khaki mit dem Halbmond auf dem Fez. An ihrer Spitze trabte ein junger Offizier in grauer Friedensuniform mit einem grauen Kalpak auf dem Haupt und dem umgeschnallten Feldstecher. Einige seiner Leute trugen rote Fahnen, die im Mittelfeld den Halbmond zeigten. In liebedienerischem Ueberschwang bemühten sich die Griechen, ihrer Freude durch überlaute Hurrarufe Ausdruck zu geben. Andere kamen mit Wasserkrügen herbeigerannt, um die Truppen zu laben, und ein kleiner Dampfer, der im Kai verankert lag, ließ unaufhörlich seine Sirene zum Willkommensgruß ertönen. Kurz, es herrschte ein frohes Treiben, als wären die Kemalisten eine Armee, die siegreich in ihre alte Garnisonsstadt zurückgekehrt. Die Türken schenkten diesen falschen Freudenbezeugungen aber wenig Aufmerksamkeit. Einige der Irregulären spien sogar als Zeichen der Verachtung vor den Griechen aus. Dann kam der Troß, ein Haufen bepackter, ganz kleiner Ponys mit ihren Füllen, unter die sich hie und da ein Kamel mischte. Von Drill oder gar militärischer Prachtentfaltung war nichts zu spüren. Was man sah, war ein Haufen harter, kampferprobter Männer, die soeben eine zweimal stärkere Armee vom Boden gefegt und in vierzehn Tagen ein Gelände zurückgewonnen hatten, zu dessen Eroberung die Griechen Monate gebraucht hatten. Der Nacht sah man freilich, wie sich inzwischen herausgestellt hat, nicht ohne Grund — mit Sorgen entgegen, denn man befürchtete gleich, daß der Abschaum der einheimischen Bevölkerung die gute Gelegenheit benutzen werde, auf eigene Rechnung zu morden und zu plündern. Während der Bericht geschrieben wurde, fehlten aber noch alle Anzeichen solcher gewalttätigen Gelüste. Man konnte sehen, wie griechische Soldaten in ehrlichem Handel ihre Esel für eine Tasse Kaffee verschacherten; einen anderen bemerkte der Korrespondent, der, ehe er an Bord eines Leichters ging, sein Pferd drei kleinen Jungen schenkte. Der Kampf der drei Burschen, die sich um den Besitz des Pferdes prügelten, war die einzige Gewalttätigkeit, die an diesem Tag in Smyrna zu sehen war.

„Die Sünde wider den Geist"

Arthur Dinter äußert sich zur Beschlagnahme seines Zeitromans „Die Sünde wider den Geist" auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wie folgt: „Die Beschlagnahme erfolgte, weil an einer Stelle des Buches von der „jüdischen Republik" die Rede ist, weil gesagt ist, daß die Revolution jeder sittlichen Triebfeder ermangelte und weil das Unterzeichnen des Friedensvertrages ehrlos genannt wird. Sogar das einzige in meinen Händen befindliche Korrekturexemplar, das ich zur Vorbereitung der neuen 21. Auflage benötigte, wurde mir auf Anordnung der Leipziger Staatsanwaltschaft weggenommen. Gegen die Beschlagnahme habe ich Beschwerde eingereicht.

Ein Zoo, der mit Ueberschuß arbeitet

Der „Lokalanzeiger" meldet: Im Gegensatz zu Berlin, Hamburg und Hannover hat der Zoologische Garten in Leipzig einen Ueberschuß, so daß es möglich ist, das Unternehmen weiter zu erhalten.

200 Mark Verdienst für das Wechseln eines 10 000-Mark-Scheines

Die leidige Bargeldnot und der Unfug der großen Geldscheine hat in Charlottenburg zu einem neuen Geschäftszweig geführt. In verschiedenen Cafés Charlottenburgs und sogar bei einigen Händlern wurden 200 M. dafür verlangt, daß die Betreffenden einen 10 000-Mark-Schein zum Wechseln annahmen. Die Bargeldnot ist auch heute noch nicht behoben, noch heute gibt es in einer ganzen Reihe von Betrieben Angestellte, die ihr Septembergehalt noch nicht haben erhalten können, weil die Betriebe mit dem besten Willen nicht in der Lage gewesen sind, das dafür notwendige Bargeld, insbesondere 1000- und 100-Mark-Scheine herbeizuschaffen.

Um die Rückgabe der Lyoner Ausstellungsgegenstände

Der gerichtliche Liquidator der deutschen und österreichischen Ausstellungsgüter in Lyon hat nach dem „Lokalanzeiger" der Direktion des Frankfurter Goethe-Museums ein Schreiben zugestellt, in dem er erklärt, daß die Ausstellungsgüter reserviert bleiben und nur in dem Falle zum Verkauf gestellt werden, daß der Erlös für die übrigen Güter nicht ausreicht, um die Gläubiger der Ausstellung zu befriedigen. Es sei ihm nicht möglich, eine glatte einfache Rückgabe ins Auge zu fassen, da die Ausstellungsgüter auf Grund dreier gerichtlicher Entscheidungen als Ganzes zu betrachten seien und ein unteilbares Pfand der Gläubiger darstellten.

Neuer Weltrekord eines amerikanischen Fliegers

* **Paris**, 10. Oktober. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Newyork hat der amerikanische Fliegerleutnant Maugham auf einem Curtis-Apparat einen Kilometerflug mit einer Stundengeschwindigkeit von 220,46 englischen Meilen ausgeführt und damit den Weltrekord des französischen Fliegers Sadi Lecointe geschlagen.

Das Wettrennen um die Memoiren Wilhelm

Die ersten Verhandlungen über die Erwerbung des Verlags an den Denkwürdigkeiten Wilhelms II. vollzogen sich unter undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses. Der amerika Verleger, der schließlich als Sieger aus dem Wettbewerb hervo erhielt einfach eines Tages die Aufforderung, nach Euro kommen, um hier ein Geschäft von überragender Wichtigkeit schließen. Vergebens fragte der Verleger zurück, um was es sich bei dem Geschäft handle, und als er darauf die allgemein geh Mitteilung erhielt, um die Herausgabe eines Werkes von welthi schem Interesse, erkundigte er sich nicht minder vergeblich nach Namen des Verfassers. Man begnügte sich nochmals, an ihn die forderung zu richten, sich sofort einzuschiffen und den Betra 1 Million Dollars auf die Reise mitzunehmen. Clinton T. Brai der Leiter des journalistischen Syndikats Mac Clure und des lagshauses Harpers, der diese summarische Verlagsofferte e lächelte zwar skeptisch über die geschäftswidrige Form des Ang machte sich aber nichtsdestoweniger sofort auf die Reise und such Leipzig den Verleger Köhler auf, der im Namen des Verfasser beregten Werkes mit der Vergebung des Urheberrechts betraut Brainard erklärte sich willig, auf der Stelle ein Viertel der haften Summe, die man telegraphisch gefordert hatte, zu er Köhler aber wollte sich die Hände freihalten und fand sich nur Brainard ein Vorkaufsrecht einzuräumen mit der Bedingung, da Verkauf erst perfekt werde, wenn in drei Wochen von der Konku nicht eine höhere Summe geboten würde. Bei dieser Konku handelte es sich um das Verlagshaus Hearst, dessen Vertreter si einem wohlgespickten Portefeuille ebenfalls bereits auf der Reise Europa befand. Diesen Herrn hatte aber die Seereise so mitge men, daß er beschloß, sich in Paris erst einmal für ein paar Sta von den Strapazen der Reise zu erholen. Der phlegmatische A begnügte sich einfach damit, seine Ankunft telegraphisch anzuz und bestieg dann in aller Ruhe den Zug. Gerade an diesem aber war die gesetzte Zeit abgelaufen, und Brainard blieb infolge im Besitz des Urheberrechts. Der Aerger des geschlagenen Ko renten brachte sich in dem ironischen Ton, in dem die Hearst- über den Wert der Memoiren sprach, unzweideutig zum Aus Nach dem Siege, den er errungen, blieb Brainard nur noch die nicht kleine Aufgabe, die für das Urheberrecht bezahlte Summe schließlich der gehabten Spesen, die auf nicht weniger als 50 000 berechnet werden, durch die Weiterveräußerung der Abdruckerla an die Weltpresse wieder einzubringen. Da die größten Blätter Welt sich beeilten, das Abdruckrecht zu erwerben, so darf man daran zweifeln, daß dies Verlagsgeschäft ein recht gewinnbring gewesen ist.

Hafeneinweihung in Kiel

* **Kiel**, 11. Oktober. Mittags erfolgte im Beisein der Ver des Ministeriums des Innern und des Handelsministeriums zahlreicher geladener Gäste die Einweihung des im Nord kanal gelegenen Nordhafens der Stadt Kiel, sowie de dem dortigen Hafengelände errichteten Getreidesilos. Nach sprachen über die Bedeutung des Hafens für die Stadt Kiel in Umstellung auf einen Handelshafen und über die Entwicklung Baues wurde ein Rundgang unternommen.

Letzte Provinzpost

* **Riga, 13. Oktober.** [Dreifache Mordtat in Rositten.] Der Rosittensche Bürger Laisen, der kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen worden war, hat in seiner Wohnung seiner Frau und seinen zwei Kindern mit einem Beil den Kopf abgehackt, worauf er die Flucht ergriff. Die Polizei versuchte ihn zu verhaften, doch der Verbrecher bedrohte sie mit seinem Beil. Da er alle Anzeichen von Wahnsinn aufwies, sah sich die Polizei, wie die „Latwis" berichtet, genötigt, „um weiteren Bluttaten vorzubeugen", den Wahnsinnigen zu erschießen.

* **Riga, 13. Oktober.** [Zu dem Mord an Erna Greffin] über den wir in der Beilage der vorliegenden Nummer berichten, meldet die „Rig. Rdsch." noch, daß Erna Greffin, nach ihrem reichsdeutschen Paß Frau Harper, und Rudolf Mucha, rumänischer Staatsangehöriger, die in ihrem früheren Wohnort durch Diebstahl um ihre gesamte Habe gekommen waren, seither an der Mühlenstraße ein Zimmer teilten. Beider letztes Auftreten in der „Bajadere" brachte ihnen, ganz besonders Herrn Mucha, rauschenden Beifall eines ausverkauften Hauses. Frau Greffin hatte in der Nacht das Heim früher erreicht, und es ist anzunehmen, daß Mucha, der spät nach Hause kam, sie im Schlaf erschossen hat. Er muß fünf Patronen aus dem Revolver auf sie abgefeuert haben, bevor er die Waffe gegen sich selbst richtete. Diese sechste und letzte Kugel war stark seitlich abgeschossen, blieb im Hirn an der Schädelwand stecken. Mucha hatte noch die Kraft, zur Wohnungswirtin, die bereits aufgestanden war, zu gehen. Die Wirtin hatte merkwürdigerweise nichts von den Schüssen vernommen und war vollkommen ahnungslos. Mucha fragte sie, für wen sie den Kaffee vorbereite, und sagte: „Für die Greffin kochen Sie nicht, die habe ich eben erschossen!" Diese Worte hörte auch eine Plätterin, die Wäsche für Erna Greffin abliefern wollte. Mucha, der ins Krankenhaus gebracht wurde, empfing gestern nachmittag im Bett sitzend einen Kollegen. Gründe für die unselige Tat nannte er nicht. Er sagte nur, Frau Greffin sei Recht geschehen. Der Arzt hat festgestellt, daß das Gehirn aus der Schädelwunde heraustritt und daß der Zustand des Selbstmörders hoffnungslos ist.

Kleine Chronik

Von Montag, den 15. Oktober, ab tritt in Königsberg ein neuer Straßenbahntarif in Kraft. Danach beträgt der Fahrpreis jedes Einzelfahrscheins 12 M., der Fahrpreis der Umsteigefahrscheine 15 M., der Fahrpreis der Spätwagen für die einfache Fahrt 15 Mk.

---

* **Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden** verurteilte den algerischen Schwarzen Amara Kenemi Ben Hassar wegen eines am 12. Juli an der 19jährigen Frida Guckis in Idstein verübten Mordes zum Tode.

* **Wieder Gefängnisstrafe für Dr. Wynecken.** Nach zweitägiger Verhandlung erkannte die Strafkammer in Rudolstadt gegen den früheren Leiter der freien Schulgemeinde Wickersdorf Dr. Gustav Wynecken wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen nach § 174 Abs. 1 St.-G.-B. auf ein Jahr Gefängnis. Auf die gleiche Strafe war bereits im vorigen Jahr von der ersten Instanz erkannt worden.

Lokales

Memel, den 14. Oktober 1922

* [Fahrplanänderung — Gepäckrevisionen.] Von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Wegen Fahrplanänderung in Litauen verkehren die litauischen Züge auf der Strecke Memel—Bajohren wie folgt: Pz. 926 Bajohren an 8,05 Vm., ab 9,05, Dt. Crottingen ab 9,16, Clauspußen ab 9,24, Kollaten ab 9,30, Försterei ab 9,39, Memel an 9,54 Vm. Pz. 929 Memel ab 4,53 Nm., Försterei ab 5,08, Kollaten ab 5,15, Clauspußen ab 5,23, Dt. Crottingen ab 5,31, Bajohren an 5,42, ab 6,42. — Von sofort ab findet die Revision des aufgegebenen Gepäcks in den D-Zügen 9 und 10 nicht mehr im Gepäckwagen, sondern in der Zollhalle Tilsit, wohin es eisenbahnseitig befördert wird, statt. Die Reisenden, welche Gepäck aufgeben, haben sich unter Mitnahme des Handgepäcks daselbst einzufinden. Die Revision des andern Handgepäcks findet nach wie vor im Zuge statt.

* [Teilweise Einstellung der Ausprägung von Hartgeld.] Bekanntlich plante die deutsche Regierung schon im Sommer, wieder Hartgeld in den Verkehr zu bringen. Der endgültige Beschluß des Reichsrats vom 27. Juli ging dann dahin, zunächst Dreimarkstücke prägen zu lassen. Mit der Prägung wurde inzwischen auch sehr eifrig begonnen. Jetzt ist aber natürlich die Prägung von Geldstücken so niedrigen Wertes angesichts des gesunkenen Markwertes so gut wie überflüssig geworden. Da also der Geldverkehr diese Münzen nicht mehr in dem Umfange, wie erwartet, benötigt, und da ja auch die Preissteigerung des Metalls gerade in der letzten Zeit enorm gestiegen ist, hat die Regierung die Einstellung der Ausprägung von Münzen mit geringerem Nennwert beschlossen. Nun steht aber auch die Herausgabe von Münzen über höhere Werte bevor, und hier soll die Ausprägung nicht eingestellt, sondern in vollem Umfange durchgeführt werden.

* [Ausgabe billigen Rindfleisches.] Das Versorgungsamt schreibt uns: Am Montag und Dienstag nächster Woche findet wiederum die Ausgabe von verbilligtem Rindfleisch statt. Diejenigen Haushaltungen, die Brotkarten erhalten, können das Fleisch am Montag und Dienstag auf abgestempelte Haushaltungskarten in der Markthalle bei Fleischermeister Telg in Empfang nehmen.

* [Ronny Johansson im Städtischen Schauspielhaus.] Am Donnerstag, den 19. Oktober findet, wie uns aus dem Theaterbüro mitgeteilt wird, ein einmaliges Gastspiel der berühmten Charaktertänzerin Ronny Johansson statt. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten" berichten über das dortige Gastspiel: „Ronny Johansson, überall gefeiert, hat die Tanzseligkeit, mit der so wenige begnadet sind. Die Seligkeit des Schwebens, des Schwingens, Fliegens und Kreiselns. Alles an ihr ist leicht, weich, süß, wienerisch .... Eine feine, leichte und frohe Melodie singt in ihr. Sie ist wie eins der mädchenhaften sanften Volkslieder ..." — Der Vorverkauf beginnt morgen (Sonntag) an der Theaterkasse.

* [Der Evangel. Jungmännerverein Memel] bittet darauf hinzuweisen, daß das Winterhalbjahr im Vereinsleben nunmehr begonnen hat und daß die üblichen Turnstunden an jedem Mittwoch von 8—9½ Uhr und an jedem Sonnabend von 7—9 Uhr stattfinden. — Die übrigen Veranstaltungen sind wie bisher an jedem Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab im Vereinslokal (2. Pfarrhaus). — Besonders hingewiesen sei auf die neueingerichtete Vereinsstunde: die Bibelbesprechung an jedem Donnerstag abend von 8½—9½ Uhr in der Sakristei der St. Johanniskirche, die Hilfsprediger v. Saß leitet. Zu allen Veranstaltungen ist jeder junge Mann willkommen und herzlichst eingeladen. Anmeldungen neuer Mitglieder werden in jeder Versammlung entgegengenommen. Die nächste Zusammenkunft ist heute abend 7 Uhr in der städtischen Turnhalle.

* [Litauische Sprachkurse.] Wie im Vorjahre beabsichtigt der Duonelaitis-Verein in Memel bei genügender Beteiligung auch in dem Winterhalbjahr 1922/23 litauische Sprachkurse zu veranstalten. Der Verein bittet uns, auch an dieser Stelle auf die Anzeige in heutiger Nummer aufmerksam zu machen.

* [Der Kleintierzucht-Verein für Memel und Umgegend] hielt, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Schützenhause seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Wahl des Vorstandes. Diese hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Sadowsky, stellv. Vorsitzender und Schriftwart Walluks, Protokollführer Schulz, Stellvertreter Fiehöfer, 1. Kassierer Adler, Stellvertreter Eberding und Kassenrevisoren die Mitglieder Werner und Hahn. Nach reger Aussprache wurde beschlossen, die Gruppeneinteilung des Vereins weiter beizubehalten und noch eine Kommission zu wählen, die die Pachtlandverteilung regelt. Die Erhöhung des Beitrages stieß bei einigen Mitgliedern auf Widerstand, doch wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen, den Monatsbeitrag auf 10 M. heraufzusetzen. Hiervon haben die Gruppen 25 Prozent an die Hauptkasse abzuführen. Ueber die abgehaltene Ziegenschau und Körung berichtete Herr Hahn. Leider hatte die Ausstellung nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Zu der am Totensonntag stattfindenden Kleintierzucht-Ausstellung, deren Leitung Herrn Bressau übertragen ist, sind dem Verein auf Antrag einige namhafte Spenden für Prämien usw. in Aussicht gestellt worden. Die Beschlußfassung über die Umwandlung des Vereins in einen Verband, der das gesamte Memelgebiet umfaßt, wurde bis zur nächsten Hauptversammlung verschoben. Nachdem die Leiter der einzelnen Abteilungen Bericht über das verflossene Vierteljahr erstattet und nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten, die den Ausschluß von drei Mitgliedern zur Folge hatte, wurde die gutbesuchte Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

* [Eine Einbrecherbande,] die sich größtenteils aus entsprungenen Zuchthäuslern zusammensetzte, hatte in letzter Zeit Stadt- und Landkreis Memel unsicher gemacht. Durch umfangreiche Ermittelungen ist es gelungen, sämtliche in Försterei verübten Einbrüe, Diebstähle sowie mehrere im Kreise Memel ausgeführten Einbruchsdiebstähle aufzuklären, die Täter zu ermitteln und festzunehmen und einen großen Teil der gestohlenen Gegenstände den Geschädigten wieder zu beschaffen. Gleichzeitig haben dieselben Täter auch im Kreise Memel einer großen Anzahl von Pferden, die sich auf der Weide befanden, die Schweife kurz abgeschnitten, zum Teil auch die Rute der Pferde beschädigt, was von großer Roheit zeugt. Die einzelnen Besitzer wurden dadurch schwer geschädigt. Der eine der Täter wurde in der Person des aus der Strafanstalt in Insterburg entwichenen Strafgefangenen Naß ermittelt und in Försterei festgenommen. Sein Komplize, ein Arbeiter Domnick aus Schmelz, und seine angebliche Braut, die Arbeiterin Nagat aus Insterburg, wurden in Memel ermittelt und ebenfalls festgenommen. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände befindet sich jedoch bereits in den Händen von Hehlern. Der Gesamtwert der entwendeten Gegenstände dürfte sich auf ca. 400 000 M. belaufen. Obwohl die Kriminalpolizei wie auch die Geschädigten dafür Sorge getragen haben, daß die Diebstähle zur Kenntnis des Publikums kommen und ausdrücklich vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt haben, fanden sich auch in diesem Fall bereitwillige Abnehmer für das gestohlene Gut.

* [Berichtigung.] In dem Artikel „Brennholzversorgung" in Nr. 237 unseres Blattes vom 10. Oktober 1922 ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß im zweiten Absatz richtig heißen: Begründet wäre die freihändige und billige Abgabe an Staatsbehörden und allenfalls an staatliche (nicht städtische) Beamte usw.

Kirchenzettel für Sonntag, den 15. Oktober

Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Englische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Prediger von Saß, nachm. 4 Uhr: Pfr. Körner. Mittwoch, den 18. Oktober, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Körner.
Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Baptisten-Kapelle. Vorm. 9½ Uhr: Predigt zum Erntedankfest, nachm. 4 Uhr: Erntedankfest-Feier, Vortrag, Chorgesänge, Deklamationen, Ansprachen, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, den 18. Oktober: Betstunde.
Ev.-kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, 7 Uhr: Jugendbund.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends ½8 Uhr: Jugendbund.
Schmelz, Vereinshaus. Nachm. ½3 Uhr: Erntedank- und Jahresfest, abends 7 Uhr: zweiter Teil.
Englische Kirche. Morgens 7½ Uhr: Gemeinschaftsstunde, vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule, nachm. 5½ Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin, 13. Oktober.** (Tel.)

Ueber die Wirkung der Devisenverordnung auf die Preisgestaltung herrscht noch Unklarheit, jedenfalls schränkte sie die Geschäftstätigkeit am Devisenmarkt ein. Die Kurse stiegen wieder nach vorübergehender Abschwächung bei dem fortdauernden Bedarf der Industrie und großer Auslandskäufe. Der Dollar ging von 25,50 auf 27,25 herauf. Der Effektenmarkt war durchaus fest veranlagt. Die neuerliche Aufwärtsbewegung der Devisenkurse reizte die Spekulation zur Erwerbung von Industriepapieren an. Eine führende Rolle hatten wiederum Montanwerte, von denen zunächst die Papiere der Rhein-Elbe-Union, wie Bochumer Guß, Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener, bevorzugt waren und Gewinne von 300 bis über 400 Prozent erzielten. Späterhin machte sich ein starker Kaufandrang für Harpener geltend mit dem Erfolg eines 1000prozentigen Kursgewinnes für dieses Papier. Auch Mannesmann, Oberschlesische Eisenindustrie, Phönix, Rhein. Stahl und Schlesische Zinkaktien stiegen teilweise um mehrere 100 Prozent. Die Aufwärtsbewegung der Kurse umfaßte einen weit größeren Kreis von Papieren als vorher. Besonders bevorzugt waren Anglo-Kontinental-Guano und Siemens & Halske, von Maschinenfabrikaktien Augsburg-Nürnberger und Gebrüder Böhler, und zwar letztere mit einem Kursgewinn von 1000 Prozent, ferner Löwe, Ohrenstein & Koppel, Schubert, Salzer, Basalt und Deutsch-Atlantische Telegraphen. Valutapapiere und sämtliche Kolonialwerte erlangten ganz außerordentliche Aufbesserungen, Neu-Guinea und Otavi um 2000, Kanada um 1600, Mexikaner um 700, Süd-Oesterreichische neue Eisenbahnprioritäten stiegen um 400 Prozent, Anatolier um 600 Prozent. Deutsche Anleihen waren im allgemeinen wenig verändert. Reichsanleihe gab etwas nach.

Kurs-Depesche

	13. Oktbr.	12. Oktbr.		13. Oktbr.	12. Oktbr
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	950,—	950,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	580,—	580,—
4½% „ IV.-V.	84,70	84,50	Dresdner Bank	460,—	460,—
4½% „ VI.-IX.	71,75	71,80	Nationalbk. f. Ds.	—	—
4½% „ fällig 1924	90,—	92,20	Ostbank f. H. u. G.	198,—	203,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	300,—	300,—
4% „ „	239,—	253,—	Allg. Elektriz.-Ge.	951,—	905,—
3½% „ „	125,—	140,—	Berliner Holzkontor	—	1340,-
3% „ „	550,—	550,—	Aschaffenburg	1425,-	1450,-
4% Preuß. Konsols	93,—	85,50	Daimler Motoren	630,—	580,—
3½% „ „	72,50	71,25	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	4200,-	3800,-
3% „ „	87,25	86,—	Gelsenkirch. Bg.	4375,-	3900,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	813,—	810,—
3½ „ „	59,—	58,—	Hirsch, Kupfer	1955,-	1850,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	83,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	655,—	540,-
3½% „ „	71,—	68,25	Oberschl. Eb. Bdt.	1999,-	1995,-
Hamb.-Am. Pak.	930,—	935,—	Rhein. Stahlwerke	4500,-	4500,-
Nordd. Lloyd	630,—	625,—	Rütgers Werke	1250,-	1175,-
Berl. Handels-G.	2000,-	1800,-	Union, Fab. ch. Prod.	1950,-	2255,-
Comm. u. Privat-B.	375,—	370,—	Zellstoff Waldhof	1200,-	1150,-
Darmstädter Bk.	365,—	365,—	Türk. 400 Fr. Loose.	20 000	17 250

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	13. Oktober Geld	13. Oktober Brief	12. Oktober Geld	12. Oktober Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	104619,—	104881,—	95888,—	96120,—
Brüssel 100 Fr.	18926,30	18973,70	17378,25	17421,75
London 1 Pfd. Sterl.	11985,—	12065,—	10936,30	10967,70
Newyork 1 Doll.	2721,59	2728,41	2466,91	2473,09
Paris 100 Fr.	20474,35	20526,65	18676,60	18723,40
Mailand 100 Lire	11385,75	11414,25	10786,50	10819,50
Zürich 100 Fr.	50536,75	50663,25	46142,25	46257,75
Prag 100 Kr.	9038,65	9061,35	8439,40	8460,60
Budapest 100 Kr.	104,86	105,14	102,87	103,13
Warschau 100 M.	26¾	—	25½	—
Christiania 100 Kr.	48239,60	48360,40	43945,—	44055,—
Kopenhagen 100 Kr.	54931,75	55068,75	49537,50	50062,50
Stockholm 100 Kr.	71510,50	71689,50	65418,40	65581,90
Helsingfors 100 fin. M.	6117,30	6132,70	5792,75	5807,25
Madrid 100 Pes.	40948,75	41051,25	37852,60	37947,40
Wien 100 Kr.	3,48	3,52	3,30½	3,34½
Sofia 100 Lewa	1872,65	1877,35	1722,80	1727,70
Bukarest 100 Lei	1650,—	—	1500,—	—
Buenos-Aires 1 Peso	968,75	971,25	888,85	891,50
Tokio 1 Yen	1278,40	1281,60	1188,50	1191,50
Rio de Janeiro 1 Milr.	307,61	308,39	291,63	292,37
Agram 100 Din.	4200,—	—	4500,—	—
Lettland	1055,—	—	1050,—	—
Noten:				
Polennoten	26¼	—	25	—
Kriesnoten	23	—	22	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,9¾—0,9¾, Kopenhagen 0,18—0,19, Zürich 0,13¾—0,14¾, Stockholm 0,13¾—0,14¾. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 13. Oktober. (Tel.) Am Produktenmarkt war die Haltung zunächst noch schwankend bei vorwiegender Zurückhaltung der Händler. Das Angebot vom Inland war gering. Die Mühlen zeigten einige Kauflust für Weizen. Roggen war nur zu wesentlich erhöhten Forderungen zu haben. Gerste war wiederum in guter Brauware sehr knapp, nach Donaugerste bestand große Nachfrage. Eine besonders feste Haltung zeigte Hafer, für den jedoch ersthändiges Angebot fehlte. Für Mais war bald greifbare Ware stark gesucht, spätere Lieferungen vernachlässigt. Oelsaaten und Hülsenfrüchte waren fest.

Gemeinschaft Göttner & Prestien-Weber, Memel

Die hiesige Firma Göttner & Prestien C.-G., welche im vergangenen Jahre zwecks Vergrößerung des Geschäftes in Stabeisen, Trägern, Blechen und Röhren eine Interessen-Gemeinschaft mit den Rheinischen Stahlwerken, Duisburg-Meiderich, eingegangen ist, hat neuerdings eine ähnliche Interessen-Gemeinschaft mit der seit mehr als 75 Jahren bestehenden und zu den bedeutendsten Chemischen Fabriken für Asphalt- und Teerprodukte gehörenden Firma C. F. Weber A.-G., Leipzig-Plagwitz, und deren Tochterfabriken unter der Firma Bauwaren- und Teerprodukte-Vertriebs-Gemeinschaft Göttner & Prestien C.-G., vorm. August Schiefferdecker und C. F. Weber A.-G., Commandit-Gesellschaft begründet. Die abgekürzte Briefanschrift lautet: „Gemeinschaft Göttner & Prestien-Weber, Memel". Diese neue Firma wird sich ausschließlich mit dem Vertrieb sogenannter reiner Baumaterialien als Zement, Kalk, Gips, sowie Asphalt- und Teerprodukte und später auch mit Arbeitsausführungen befassen. Die Belieferung erfolgt vornehmlich durch die ganz modern eingerichtete Stettiner Dachpappen-Fabrik und Teer-Destillation der Firma C. F. Weber A.-G., sowie auch durch die Fabriken der anderen Konzern-Firmen. Die Firma C. F. Weber A.-G. steht in engster Beziehung zu den oberschlesischen Kokswerken und Chemischen Fabriken A.-G., Berlin, die zu den bedeutendsten Teer-Erzeugern Deutschlands gehören.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
560	13	Hertha dtsch. S.	Rohbrecht	Königsberg	leer	Ed. Krause
561		Alide Maria Lett. Segler	Rosenfold	See zurück		R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
597	13	Alida Maria Lett. Segler	Rosenfold	Libau	leer	R. Meyhoefer
598		Grönland dtsch. SD.	Kayser	London	Holz	R. F. Jansen

Pegelstand: 0,38. — Wind: Windstille. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 14. Oktober:

Wolkig, teils heiter, meist trocken bei schwachen veränderlichen Winden, nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 13. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 9,0, vormittags 8 Uhr: + 10,3, vormittags 10 Uhr + 10,3, mittags 12 Uhr: + 10,4, nachmittags 2 Uhr: + 10,9, nachmittags 4 Uhr: + 10,0.

Witterungsübersicht von Freitag, den 13. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden und Temperaturen, die etwas anstiegen, blieb es gestern in unserem Bezirk trübe mit leichten Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei schwacher Luftbewegung im Osten mild, im Westen kühl, an der Küste teilweise heiter, sonst trübe und im Westen teilweise neblig. Die Wetterlage besteht fast unverändert fort. Das Hochdruckgebiet über Nordost und Mitteleuropa hat sich verstärkt. Sein Kern liegt heute über Westdeutschland. Das Tiefdruckgebiet im Südosten ist abgezogen, während sich dasjenige über Island verflacht hat. Polen, Skandinavien, vereinzelt auch England sowie Ostpreußen hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	7	0,1	Hamburg	wolkig	4	0
Insterburg	Nebel	7	0,0	Berlin	bedeckt	6	0
Tilsit	bedeckt	5	0,2	Breslau	„	8	2
Marggrab.	Dunst	7	0,0	München	Nebel	5	0,2
Ortelsburg	wolkig	7	0,2	Hapsaranda	wolkig	6	0
Osterode	bedeckt	7	0,0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 13. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 773 Westdeutschland, Tiefdruckgebiete 763 Südost-Europa, 750 nordöstlich Island. — Wind: Schwache veränderliche Winde. — Wetter: Oestliche Ostsee wolkig, sonst heiter, morgen wolkig.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	765,6	S.	4	Regen	+10	See. leicht bew.
Bülk	771,2	SW.	1	klar	+ 4	See. schlicht
Swinemünde	772,7	W.	1	„	+ 7	See. ruhig
Rügenwaldermünde	779,5	NNW.	4	bedeckt	+10	See. leicht bew.
Memel	769,7	NNW.	1	„	+ 9	See. schlicht
Skagen	770,0	SW.	1	„	+ 6	See. sehr ruhig
Kopenhagen	772,1	NW.	2	Nebel	+ 7	„ „ „
Visby	770,3	WNW.	3	bedeckt	+ 8	See. ruhig
Stockholm	768,8	SO.	1	wolkig	+ 7	

M Schwstr. Kaffee für den Winter von Donnerstag auf Sonnabend verlegt.

Für die Memellandspende (s. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Bäcker- und Konditoren-Innung 2000 M.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Ev. Volksverein

Außerordentl. **Mitgliederversammlung** am Sonntag, den 15. d. Mts. nachm. 4 Uhr
Neuwahl des 1. Vorsitzenden
Vortrag der Herrn Pfarrer **v. Sass**
Kaffeetafel.
Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

D. H. V. Mitglieder!

Heute abend gemütl. Beisammensein sämtl. Kollegen in Weisson's Weinstuben.
Der Vorstand.

Heute 8 Uhr abends:
Bockwurst-Essen
im Bootshause.

Städt. Schauspielhaus

Spielplan vom 8.–15. Okt.
Sonnabend, d. 14. Okt., 7½ Uhr: **„Christa, die Tante"** Drama v. Laufner. Jugendlichen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante" strengstens untersagt!
Sonntag, den 15. Okt., 7½ Uhr: Neu einstudiert: **„Der Widerspenstigen Zähmung"** Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Wer leiht einem Herrn für mehrere Tage einen **Gehrockanzug** gegen **Lebensmittel.** Off. u. **623** an d. Exp. d. Bl.

Auto-Vermietungen:

Preukschat	Tel. 739
Posingies	Tel. 342
Taszies	Tel. 163
Lasius	Tel. 226

Autovermietung
Telephon 730.

Torf

aus eintreffender Kahnladung hat abzugeben. Vorbestellungen nimmt entgegen **J. Waitschies**
Friedrich Wilhelm-Str. 3–5

Mehrere Satz **Notgeld** gegen Höchstgebot abzugeb. Off. u. **621** a. d. Exp. d. Bl.

Statt jeder besonderen Meldung

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Oberzollinspektor Herrn **Paul Gassner** in Gumbinnen gebe ich bekannt.
Memel, im Oktober 1922.
Carl Kerkau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Kerkau,** Tochter des Kaufmanns Herrn **Carl Kerkau** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Elisabeth,** geb. **Körner,** beehre ich mich anzuzeigen.
Gumbinnen, im Oktober 1922.
Paul Gassner
Oberzollinspektor.

Ihre Vermählung

geben bekannt
Wilhelm Mikalauski u. Frau Marie
geb. **Wallucks.**

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten hauptsächlich den Herren Zollbeamten vom Ballastplatz.
Memel II, den 12. Oktober 1922.

Die Heilsarmee

Tischlerstraße 1
Besuch von Brigadierin Bissmeyer
Sonnabend, d. 14. 10., abends 7½ Uhr: Versammlung.
Sonntag, d. 15. 10., morgens 10 Uhr: Heiligungs-Vers. nachm. 4 Uhr: Lob- u. Dank-Versammlung. abends 7½ Uhr: Große Heils-Versammlung.
Montag, abends 7½ Uhr: Vers. für Frauen u. Mädchen.
Dienstag, abds. 7½ Uhr: Gr. öffentl. Heils-Versammlung.

Hotel Berliner Hof

(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Juonelaitis-Verein Memel

Wie im Vorjahre, beabsichtigt unser Verein **bei genügender Beteiligung** auch in dem Winterhalbjahr 1922/23
litauische Sprachkurse
für Anfänger und Fortgeschrittene zu veranstalten. Anmeldungen werden **bis zum 25. Oktober** im **Lietuvin Bankas,** Libauerstr. 20, durch den Kassierer unseres Vereins, Herrn **Szuggar,** entgegengenommen.
J. A.
Juozupaitis

VICAL

ein neues hochwertiges **Kalknährsalz**
zur Gesunderhaltung und Kräftigung
der Tiere
Vical wird bereits von zahlreichen Züchtern mit aussergewöhnlichem Erfolg dauernd verwendet.
Ein bekannter Züchter der Provinz Sachsen schreibt mir: „Ich möchte Vical auf das wärmste allen Züchtern empfehlen, da ich es für das augenblicklich beste Futtermittel halte."
Tagesportion pro Zentner Lebendgewicht **nur** 2 gr.
Literatur und Gutachten zu Diensten.
Richard F. Poppe
Berlin, Bülowstr. 1.

Zu verkaufen:

Vertikow, Schreibtisch, Sofa, Wienerstühle, gr. Harmonium und Büfett. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nur mit „Eri" – Marx
Eri GESELLSCHAFT. GÖPPINGEN WTTBG

Nur in besseren Schuh- und Lederhandlungen zu haben.

Siegreich haben sich im Memelstaate
eingeführt die „Herdi-Fabrikate"
In jeder Küche fein und frisch
du findest sie auf jedem Tisch
lieblich lohnt der Kuchen Deine Müh'n
enthält er „Herdi-Vanillin"
rasch „Herdi-Essenzen" noch hinein
und wundervoll wird das Aroma sein
nicht vergiss Backpulver dann
die Marke „Herdi" zeigt die Qualität Dir an
Keine Hausfrau ist, die sich Erquickung schafft
ohne „Herdi" konzentrierten Früchtesaft
Man verlange überall ausdrücklich „Herdi-Fabrikate"
und lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden.
Alleinige Hersteller
Kurt Seidler & Co. • Memel
Grüne Strasse 3 *Telephon 326.*

Kammer-Licht-Spiele

Heute
Monumentalfilm
VANINA
Asta Nielsen, Paul Wegener, Paul Hartmann, Bernh. Goetzke
* * *
Eddi Polo
in dem Episodenfilm
SEEPIRATEN
6 sensationelle Akte.
Kassenöffnung 4 Uhr *Anfang 4½ Uhr*
Programmwechsel 7½ Uhr.

Wir empfehlen uns der Geschäftswelt zur
Anfertigung feiner
Drucksachen
für den Geschäfts- und Privatbedarf in tadelloser Ausführung bei prompter Lieferung und zeitgemäßer Berechnung
Schnelle Herstellung
von Massenauflagen, Prospekten und Plakaten für alle Zwecke und Anlässe
Saubere Ausführung
feiner Akzidenz-Arbeiten, Formularsachen, Kataloge, Geschäftsdrucksachen
Spezialität: Werbe-Drucke jeder Art
Man verlange Offerte
Graphische Kunstanstalt
F. W. SIEBERT
Verlag des Memeler Dampfboot

Memel–Libau–Windau–Riga

direkt ohne Umladung
ladet Dienstag, den 17. cr. beginnend
SS. „Gaida"
Anmeldungen von Gütern erbittet
Robert Meyhoefer
Telephon 428, 711, 727, 732, 911.

Baustücken-Kalk
Dünge-Kalk
Zement-Kalk

ab Lager Memel und waggonweise ab Werk offeriert und erbittet Anfragen
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

Achtung!
2 elegante 6-Sitzer-Jagdwagen, neu
1 eleganter Parkwagen, neu
2 Halb-Chaisen, darunter eine auf Gummi
stehen zum Verkauf bei
Weinstein & Selig, Steintorstr. 3. Tel. 308.

Herr Dr. med. S. in L. teilt uns mit, daß er bei
Hofrat Hauschildt's Kräuterblut
Unreiner Haut
mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Creme bei. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Herba-Creme

Eine Ladenkasse

gleich welcher Art sowie ein **eiserner Ofen** für Geschäftslokal geeignet zu kaufen gesucht. Offert. unt. **634** an d. Exp. d. Bl. Preisang. erwünscht.

Baumschule H. Friedrich

Inh. **Gustav Friedrich**
Ragnit Ostpr.
empfiehlt aus eigenen Beständen
Obstbäume
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Alleebäume etc.
Kataloge kostenfrei

Motor-Dreschsatz
6 PS., fahrbar, mit Dach, Dreschkasten m. marktfertiger Reinigung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **613** an die Exped. d. Bl. erb.

Gut erhaltenes Kinderbettgestell
zu verkaufen.
Hetz, Brauerstraße 6.

Phot. Apparat
z. vk. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Export

Wellblechschuppen
feuersicher, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos. Spezialität: **Autogaragen** aus Wellblech.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau-Sieg. Postf. 140

Ein Satz Betten
zu verkaufen
Friedrich Wilhelm-Str. 6/7.

2 Paar schwarze Schuhe
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dies. Blatt.

1 P. **Damenschuhe,** neu Chevreaux, Gr. 39, zu verk. Gr. Sandstr. 12 bei **Skibba.**

Geschäft
m. anschließender Wohnung krankheitshalber in eine 2–3 Zimmerwohnung sofort zu tauschen gesucht. Offert. u. **624** an d. Exped. d. Bl.

Ofen
Einen eisernen Ofen sucht zu kaufen. Off. unt. **605** an d. Exp. d. Bl.

Holzdrehbank
zu kaufen gesucht. Offerten u. **614** an d. Exped. d. Bl.

Apollo

Heute ab 5 Uhr
William Ratcliff
Monumentalfilm nach Heinrich Heine.
Hauptrolle: Hanna Ralph
Frou-Frou
Gesellschafts-Großfilm frei nach Meilhac und Halévy
mit Wilh. Diegelmann, Helga Molander Marg. Schön, Robert Scholz, Leonh. Haskel
Freddy spielt Hamlet, Lustspiel

URANIA

Heute ab 5 Uhr (Kassenöffnung ½5 Uhr)
Um die Akten eines Wahnsinnigen
Sensations-Großfilm
wirklich hochinteressant und spannend
Jim Jeffries II. Teil und Schluß
Eine rätselhafte Ehe
Aus dem Leben eines Glücksritters
Professor Rehbein entführt seine Braut
Leo Peukert-Lustspiel

Rappstute
steht zum Verkauf bei **C. F. Schwerdter.**

Deutscher Briefmarken-Großhändler
z. Zt. Memel
kauft
Memel-Briefmarken
Zahle Höchstpreise
für
3 M./5 fr. M. 1500.–
20 M./5 fr. M. 1000.– rc.
Uebernehme sämtliche Ausgaben: **Flugposten, Memelgebiet, Germania rc.,** sowie **neue Ausgabe 35 Pf. bis 50 M. Massenware** von Memel, gewaschen, sortiert und per 100 gebündelt.
Erbitte billigstes Angebot für **demnächst erscheinende Flugpost sofort nach Erscheinen. Kaufe jede Menge.** Offerten unter **Nr. 625** an die Exped. d. Bl.

Kaufe Memeler Briefmarken
ungestempelte und gestempelte.
G. Schütz, Schlewiesstraße 7.

Wir sind **Käufer** von
2 gebrauchten jedoch durchaus gut erhaltenen
Reise-Pelzen
für größere Figur.
Angebote bitten zu richten an
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Werftstr. 9, gegenüber der Gasanstalt.

General-Vertreter

wird von einer der ältesten, angesehendsten, hier sehr gut eingeführten **Versicherungsges. für die Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung** zur Weiterführung einer bereits bestehenden
Generalagentur für das Memelgebiet
gesucht. Arbeitsfreudige Herren können sich hierdurch eine sichere Existenz gründen. Fachkenntnisse sind zwar erwünscht, aber nicht erforderlich. Bewerbungen unter **Nr. 560** an d. Exp. d. Bl.

Eine tüchtige, mögl. branchek.
Verkäuferin
für Zigarrengesch. per sofort oder 1. November nach außerhalb gesucht. Off. m. Ang. d. bish. Tätigkeit und Gehaltsanspr. unt. **633** an die Exp. d. Bl.

Tücht. Schneider

sofort gesucht.
Marcus Millner, Memel.

Erstklassige Schneider

für Herren und Damen zur höchstgelohnten Beschäftigung in und außer dem Hause sowie
perfekte Nähterinnen
und ein **Laufmädchen** sucht
Modehaus Baumann & Rutkowski
Holzstraße 9.

Tischler

welche die Anfertigung von einfachen Möbeln in „weiß" und besseren Möbeln in Eiche übernehmen wollen, können sich melden. Holz wird ausgehobelt geliefert.
A. Jackschies, Tischlermeister.

Kriegsbeschädigte, Rentner

bei hohem Verdienst
zum Zeitungsverkauf
sofort gesucht
Firma **Grabner,** Zeitungs-Export
Wiesenauerstr. 20.

1 Laufburschen

für den Nachmittag von sofort gesucht.
Arthur Wiesenberg
Holzstraße 12.

Stempel

liefert innerhalb 5 Tagen billigst
Werner Stapel K.-G.
Libauerstraße 39.
Tel. 881.

Briefmarken
a. d. Memelgebiet kauft zu 70% des Nennwerts.
Albr. Kohler,
Stuttgart, Metzstr. 26.

Memel

Schrägdruck II, komplette und Einzel-Werte 35, 12, 50, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an
Anna Broszat
Hamburg 24, Postfach.

Kleiner
eiserner Herd
zu kaufen gesucht. Off. u. **616** an d. Exp. d. Bl.

Kl. Reisekoffer
zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter **620** an d. Expedition dieses Blattes.

Alteisen
zu höchsten Preisen von z. Zt. hier anwesenden Einkäufer erster Schmelzwerke zu kaufen gesucht. Angebote auch von Händlern und Aufkäufern erbeten.
E. Börner bei **Blank**
Heydekrug, Telephon 107

Beamter gesucht
zur Verschaffung v. Memelbriefmarken
für Engroshandlung. Angebote u. **K. L. 835 A** an **Ala Haasenstein & Vogler, Cassel.**

Melkerfamilie
mit eigenen Leuten zu 60 Groß- und 40–60 Jungvieh zum 1. 1. 1923 gesucht.
Sperber, Adl. Prökuls

Ein kräftiger Lehrling
kann sich melden.
E. Leufert, Fleischermstr.
Breite Straße 16.

Suche zum 1. 11. bessere Mädchen als
Mamsell
das selbständig kochen kann und ein
kräft. Dienstmädchen
R. Kühlich Nachflgr.
Langszargen.

Bedienung
für die Sonntage braucht
Hotel Franz, Förstereiweg

Eine
Bedienungsfrau
für die Sonntage kann sich melden.
Braun, Strandvilla

Ein tüchtiges, jüng.
2. Mädchen
von sofort oder 1. November sucht
Frau Fabrikdirektor
M. Kubillus
Heydekrug.

Junges Mädchen oder ältere Frau
für leichte Hausarbeit für einige Vor- u. Nachmittagstunden gesucht
Frau Dr. Thra
Alexanderstraße 14 a, pa

Ordentl. Aufwärterin
für einige Morgenstunden gesucht.
Maisels, Bäckerstraße 1

Junges Mädchen
das als Stütze tätig werden möchte gegen anst. Taschengeld **Wirtschaft erlernen.** Angebote u. **30 postlagernd Aglohne**

Suche Stellung als
Kinderpflegerin
oder bes. **Kinderfräulein**
Off. u. **618** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
auch in Sandkrug od. näher. Umgeb. Memel eb. mit Pension, v. jun. Dame gesucht. Gefl. Off. unt. 502 a. d. Exp. d. Bl.

Verklarung
Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall der sich während der Reise des Schiffes **„Capell"** von Stralsund nach Memel in der Zeit vom 3. Oktober 1922 bis 6. Oktober 1922 ereignet hat, ist Termin auf
16. Oktober 1922
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht – Zimmer Nr. 63 – bestimmt.
Memel, den 12. Oktober 1922.
Amtsgericht.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. – Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seydtried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 241 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonnabend, den 14. Oktober 1922

Aus aller Welt

Ein Skandal um den französischen Steinach

Die Person des vielgenannten Rivalen Steinachs, Woronzowa, des Entdeckers einer Verjüngungskur durch Uebertragung von Drüsen, die er dem Körper von Affen entnimmt, stand gelegentlich der Sitzung des französischen Chirurgenkongresses in Paris kürzlich im Mittelpunkt heftiger Angriffe. Der Schauplatz der Skandalszenen war der Hörsaal des Collège de France, in dem Dr. Woronow einen Vortrag über seine Entdeckung halten wollte. Unter heftiger Erregung der Versammlung bestieg der Redner die Tribüne, wurde aber, noch ehe er wegen des Lärms seinen Vortrag beginnen konnte, vom Präsidenten energisch bedeutet, daß er sich auf seinen Platz begeben oder den Saal verlassen solle. Als er trotzdem zu reden begann, erhob sich ein wildes Getöse. Der Redner wurde von aufgeregten Mitgliedern des Kongresses umringt und gewaltsam aus dem Saale gedrängt. Nach den Erklärungen Dr. Woronows wollte man seinen Vortrag deshalb nicht hören, weil er bereits vorher in einer Pariser Zeitschrift zum Abdruck gelangt war. Dr. Woronow, der sich darauf beruft, daß diese Veröffentlichung ohne seine Genehmigung geschehen war, wurde dadurch auch verhindert, einen 76jährigen Engländer, namens Arthur Evelyn-Viardot, an dem er die Verjüngungskur mit Erfolg ausgeführt hat, als lebenden Zeugen für die Zuverlässigkeit und den Wert seines Verfahrens dem Chirurgenkongreß vorzustellen. „Der Patient," erklärte Dr. Woronow dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, „hatte Paris 12 Tage nach der Operation verlassen, und ich sah ihn erst acht Monate später wieder. Ich war überrascht über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Er hatte sein übermäßiges Embonpoint verloren und bot den Anblick eines heiteren, kräftigen Mannes mit lebhaften Bewegungen und hell leuchtenden Augen. Er schien entschieden 25 bis 30 Jahre jünger geworden. Als ich ihn dann 20 Monate nach der Operation erneut untersuchte, konnte ich feststellen, daß sein Zustand inzwischen keine Veränderung zum Schlechteren erfahren hatte.

Die Zukunft des Golfstroms

Die Behauptung des Pariser Professors Berget, daß der Bau der Florida-Ostküstenbahn eine Ablenkung des Golfstroms zur Folge gehabt habe, die für Großbritannien und Frankreich die unerfreuliche Aussicht auf eine Eisperiode eröffne, hat unter den amerikanischen Gelehrten einen lebhaften Meinungsstreit in Fluß gebracht. Amerikanische Fachgenossen haben an Berget die Aufforderung gerichtet, das Beweismaterial, auf das sich seine Behauptung stützt, erst einmal weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Inzwischen haben die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Amtlichen Wetterbüros der Vereinigten Staaten in Washington sich in einer bündigen Erklärung energisch gegen die Behauptung ausgesprochen, daß der Golfstrom durch die Planierungs- und Auffüllungsarbeiten auf dem Gelände zwischen den Korallenriffen, auf dem die Eisenbahn gebaut wird, irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wird. Nach den Erklärungen des Chefs des Büros, Prof. Clarks, liegen die Korallenriffe überhaupt garnicht in dem Bereich des Golfstroms.

Ein verkannter Freund des Ostseefischers

Mit den ersten Tagen des Septembers stellen sich mit ziemlicher Regelmäßigkeit an der ostpreußischen Ostseeküste stellenweise die Quallen in ganz bedeutenden Mengen ein. Den die erfrischenden Septemberbäder bevorzugenden Kurgästen sind die an der Oberfläche des Meeres schwimmenden, glasartig durchscheinenden und in prachtvollen Farben leuchtenden Meeresbewohner bekannt. Beliebt sind sie gerade nicht, da die gallertartigen Tiere beim Baden besonders Damen oft ein derartiges Unbehagen einflößen, daß diese lieber das Wasser meiden. — Sind Lebensweise, Vermehrung und Vorkommen der Quallen seit langer Zeit bekannt, so blieb es neuerer Forschung vorbehalten, über Schaden oder Nutzen der von den pommerschen Strandbewohnern als „Sonnenuhr" bezeichneten Qualle Klarheit zu schaffen. Von einem englischen Forscher ist durch jahrelange Versuche mit den von ihm im Aquarium gezüchteten Quallen festgestellt worden, daß sie von den kleinsten Organismen des Meeres, den „Parasiten des Planktons", leben. Das Plankton, ein Hauptbestandteil der Nahrung der Fische, namentlich des Herings, hat einen einzigen Feind, den von der Qualle gefressenen Parasiten. Somit dürften die „ekligen" Quallen doch als recht nützliche Tiere zu betrachten sein, und der Ostseefischer hat allen Grund, in diesem „Desinfektor der Fischnahrung" einen guten Freund zu erblicken. („Hart. Ztg.")

Auch ein Held der See

Kein Name wird heute in Norwegen so oft im Volksmund genannt, keine Berühmtheit hat sich so allen Gehirnen eingeprägt, wie der Held von 1922, Herr Sörensen von Sandefjord. Wer Sörensen ist? Ei nun, der tüchtigste Schnapsschmuggler von ganz Norwegen. Sandefjord ist seine Heimat, das niedlich gelegene kleine Städtchen an der norwegischen Südküste, westlich von Christiania. Von Sörensen und seinen Streichen spricht jedermann; sogar in den Varietés und Singspielen kehrt sein Name täglich wieder. Sobald der Name Sörensen erklingt, erschallt auch schon Beifall im ganzen Zuschauerraum. Die zahlreichen Schnippchen, die er im Zeichen des Alkoholverbots den wachsamen Zollbeamten vom Schmuggelabwehrdienst schlägt, erzählt man sich mit ingrimmigem Behagen. Er ist — ohne Uebertreibung — der Seeheld der Neuzeit, der alle anderen Berühmtheiten in dem Schatten stellt. Es wird niemanden wundernehmen, wenn eines Tages auch Herrn Sörensen vom Sandefjord ein Denkmal errichtet wird. Vorläufig aber kreuzt er noch vor der norwegischen Küste mit einem außer Dienst gestellten deutschen U-Bootsjäger, dem er sich für viele Mark und wenig norwegische Kronen vor einiger Zeit im deutschen Ausverkauf erwarb.

Tiere als Schauspieler

Die moderne Tierpsychologie hat den Verstellungskünsten und -lüsten der Tiere besondere Aufmerksamkeit zugewendet, so daß der bekannte Tierpsychologe Th. Zell jetzt mit einem inhaltsreichen bei Karl Reißner in Dresden erschienenen Buch „Tiere als Schauspieler" hervortreten kann. Unter den zahlreichen listigen Mitteln des Angriffs und der Abwehr führt er einige an, die wirklich schauspielerische Fähigkeit verraten. Dazu gehört vor allem das Sichtotstellen, wie es manche Tiere beim Fang ausüben. So wird z. B. vom Fuchs berichtet, daß er sich bewegungslos in die Sonne legt und wartet, bis eine Schar von Krähen ihn immer enger umkreisen. Schließlich wagt sich eine dreiste Krähe ganz nahe heran, so daß sie der Fuchs leicht erhascht. Aehnliches hat man beim großen Wiesel beobachtet. Eulen verstellen sich, als ob sie regungslose Gegenstände wären; mausernde Gänse stellen sich tot, so daß der Jäger an ihnen vorübergeht. Von den Straußenküken wird berichtet, daß sie sich bei Gefahr vollkommen bewegungslos verhalten. Sie sind dann ganz schlaff und lassen sich ruhig aufheben. Den Affen liegt die Vorspiegelung des Sterbens nicht fern. Brehm erzählt von seiner Aeffin, daß sie sich bei Bestrafungen so benahm, als ob sie jeden Augenblick verscheiden müßte; ließ man sie aber frei, so rächte sie sich an ihrem Peiniger. Dieses Sichtotstellen ist wohl zum größten Teil auf eine Art Schreckläßmung der Tiere zurückzuführen. Der Käfer, der sich scheinbar tot stellt, verfällt bei der Berührung in einen Zustand der Lähmung. Aehnlich mag es mit dem Igel sein, der sich bei der leisesten Gefahr zusammenrollt und dann wie tot da liegt. Mit dieser Regungslosigkeit haben die Tiere gegenüber ihren Feinden einen großen Vorteil. Die Raubtiere sind nämlich hauptsächlich Nasentiere, bei denen das Auge ganz besonders für Bewegungen passend gebaut ist. Hält sich nun das Tier, auf das sie Jagd machen, ganz still, dann sieht der Räuber seine Beute garnicht, und sie fällt ihm nicht auf. So ist dieses Sichtotstellen ein Schutz der Tiere, während es von andern wieder zur Anlockung der Beute benutzt wird. Manche Raubtiere verteilen bei der Jagd die Rollen untereinander. So treiben sich die Löwen ihre Beute direkt zu. Ein Löwe nähert sich den Zebras oder Antilopen mit dem Winde, so daß sie natürlich ihren Hauptfeind wittern und davonstürmen. Dadurch geraten sie aber in die Nähe der andern Löwen, die sich bereits in der richtigen Richtung verborgen haben. Dieses Jagen mit verteilten Rollen scheint bei den meisten gemeinschaftlich auf Raub ausgehenden Tieren üblich zu sein. Ein Schauspieler erster Güte ist der Kranich; er schleicht sich, wie alle Vogelmütter, die auf der Erde brüten, auf großen Umwegen zu seinem Nest, um es nicht Feinden zu verraten. Obendrein aber macht er sich noch dadurch unkenntlich, daß er sich mit Moorerde färbt. Viele Vogelmütter stellen sich beim Nest oder bei den Jungen lahm, um den Feind von der Brut weg- und irrezuführen. Schauspielerische Begabung zeigt auch der Wendehals, wenn er angegriffen wird. Er zischt wie eine Schlange und vergräbt den Kopf, um damit seinem Feinde Furcht einzuflößen.

Ein Baby, das ein Pfund wiegt

Das leichteste Baby, das jemals geboren wurde, soll ein Zwilling sein, der dieser Tage in einer englischen Familie zur Welt kam. Das winzige Wesen wog bei der Geburt nur ein Pfund, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein englisches Pfund nur 453½ Gramm ist. Die Schwester des Zwillings, die 3½ Pfund wog, starb bald nach der Geburt. Der zarte Einpfünder aber entwickelt sich gesund trotz der Tatsache, daß ein Brutapparat für ihn nicht erlangt werden konnte. Das Kleine wird in einer Wolldecke außerordentlich warm gehalten und hat als vorläufige Wiege den Deckel einer Nähmaschine erhalten; es wird mehrmals am Tage in Oel gebadet. Die Füße sind so klein, daß die Schuhe einer kleinen Puppe ihm passen würden. Nach den Mitteilungen der Aerzte ist bisher nur ein Fall bekannt, in dem ein Kind, das mit einem Gewicht von einem Pfund geboren wurde, glücklich durchkam. Etwas schwerere Kinder sind aber sehr kräftig herangewachsen. So wird von einem 1½pfündigen Kind berichtet, das in seinem ersten Jahre 12 Pfund zunahm, und ein anderes Kind, das bei der Geburt 1½ Pfund wog, ist heute ein großes kräftiges Mädchen von 13 Jahren. Kürzlich hat man einen Knaben, der bei der Geburt 2½ Pfund wog, mit Hilfe eines Brutapparates sehr gut durchgebracht. Aber im Durchschnitt beträgt das Gewicht, das ein normales Kind haben soll, 6—8 Pfund.

Memelgau und Nachbarn

Königsberg, 12. Oktober. (Priv.-Tel.) [Brotpreiserhöhung. — Der Börsenhof-Wettbewerb.] Die Bäckerinnung beschloß, die Preise für markenfreies Brot und Kuchen als Mindestrichtpreise wie folgt vom Freitag, den 13. Oktober festzusetzen: Für Semmel das Stück 6 M., für Kuchen 10 M. und für Brot auf 45,90 und 135 M. Der Preis für markenfreies Reibbrot wurde auf 90 M. das Pfund festgesetzt. — Bei dem vom Börsenhof A.-G. in Königsberg ausgeschriebenen Wettbewerb für den Bau eines Büro- und Geschäftsgroßhauses, verbunden mit einem Hotel, hat den ersten Preis Architekt Dipl. Ing. F. Lutz-Hannover erhalten. Es wurden ferner vier dritte Preise verteilt, die Architekten aus Berlin und München zuerkannt wurden.

* **Königsberg**, 12. Oktober. [Kurische Nehrung und Vogelwarte Rossitten.] Prof. Dr. Thienemann, Leiter der Vogelwarte Rossitten, hielt im Tragheimer Gemeindehaus einen Vortrag über dieses Thema. Der Redner, seit 1896 auf der Kurischen Nehrung heimisch und daher einer ihrer allerbesten Kenner, schilderte, wie die „Hart. Ztg." berichtet, die Nehrung als ein wundersames und wunderliches Land der Gegensätze: Dem Hochwald folgt unvermittelt die Düneneinsamkeit der preußischen Wüste mit ihren Oasen; am Fuße der riesigen Wanderdünen lauert der Triebsand, der zwar tückisch, aber dem Menschen doch keineswegs gefährlich ist; auf lachenden Sonnenschein folgt rasch ein Unwetter. Nicht bei Rossitten, sondern bei Preil ist die Nehrung am breitesten (fast 4 Kilometer), und dort finden sich auch die höchsten Wanderdünen bis zu 66,3 Meter. Im Laufe der Jahrhunderte haben diese Dünen sieben Dörfer verschüttet, nicht acht, wie man oft liest, denn Lattenwalde ist von den Russen zerstört worden. Reizvoll und mit Humor schilderte der Redner die fesselnden Tierspuren im Dünensande, die im Winter wenig glänzenden Verkehrsverhältnisse, z. B. mit dem Pferdeschlitten über das spaltenreiche Haffeis, den Elch und seinen schlimmsten Feind, die Elchbremse, den von Geheimrat Braun klassifizierten Nehrungsbandwurm, die Krähenfänger, die ihre Beute durch einen schnellen Biß auf die Hirnschale töten, und ging dann über zur Schilderung seines Lebenswerkes, der Vogelwarte Rossitten und ihrer Beobachtungshütte Ulmenhorst, die, mitten in der Zugstraße gelegen, die intensivste Beobachtung des Vogelzuges gestattet. Diese kurz nach der Revolution von Bubenhand zerstörte Stätte der Wissenschaft ist nunmehr, dank der werktätigen Hilfe von In- und Ausland, bereits im Wiederaufbau begriffen. Dann schilderte er den von ihm international organisierten Beringungsversuch und seine glänzenden Ergebnisse für die Vogelzugforschung. Eine Reihe klarer Lichtbilder erläuterte vieles von dem Gesagten.

* **Allenstein**, 9. Oktober. [Südostpreußens Fremdenverkehr.] Der Verkehrsverband für das südliche Ostpreußen, der u. a. auch die Rheinland-Westfalen-Sonderzüge, die etwa 20 000 Personen beförderten, abfertigte, kann nunmehr auf ein mühe- aber auch erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Der Strom Erholungsuchender und Wanderer lenkt sich z. T. nach Osten an die masurischen Seen, benutzt dort die Dampfer der Masurischen Dampferkompagnie von Angerburg oder Lötzen aus nach Nikolaiken, Rudczanny, um sich hier wieder zu teilen, d. h. die Erholungsheime in Cruttinnen aufzusuchen oder durch das südöstliche Masuren Lyck, Oletzko, Goldap, Rominter Heide zu wandern, oder sich über Ortelsburg oder Sensburg-Bischofsburg dem südlichen Ermlande oder dem Oberlande zuzuwenden. Ein anderer Teil im Oberlande besucht zuerst Osterode im Oberlande, Allenstein im südlichen Ermlande, geht durch das obere Alletal nach Hohenstein, Neidenburg, Passenheim und dann über Ortelsburg nach Masuren oder besucht Kreis und Stadt Rössel, den Wallfahrtsort Heilige Linde, um von da aus an die masurischen Seen zu gehen. Nur ein Bruchteil der nach Hunderttausenden zählenden Reisenden macht die Dampferfahrt über die masurischen Seen mit, die bisher immer neben einer Fahrt auf der Cruttinna den reizvollsten Abschnitt eines Masurenbesuchs bildete. Im Jahre 1921 wurden während des Sommers nicht weniger als 40 400 Personen mit den Dampfern der Masurischen Dampferkompagnie befördert. In diesem Jahre sind es noch mehr gewesen. Benutzt man diese Zahl als Grundlage einer Schätzung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs für Südostpreußen, und nimmt man an, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchschnittlich jeder Reisende nur 1000 Mark verbraucht hat, so dürfte das eine recht vorsichtige Schätzung zu nennen sein. Danach hat der Fremdenverkehr aber in einem Sommer nicht weniger als 40 bis 50 Millionen Mark ins Land gebracht, die der Eisenbahn, den Dampferunternehmungen, Gasthöfen und Kaufleuten zugute kommen, die wiederum Arbeiter und Angestellte beschäftigen und denen Brot geben.

* **Riga**, 12. Oktober. [Künstlertragödie.] Die Operettendiva Frau E. Greffin, deren Auftreten im deutschen Operettentheater in Riga stets von großem Erfolg begleitet war, ist, wie die „Rig-

---

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

15. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er spielte das Ave Maria von Gounod, und die zarten Klänge des rührenden Liedes drangen durch das geöffnete Fenster wie Engelsgesang herein.

Der Geiger liebte es, im Bett zu spielen, denn aufstehen durfte er noch nicht.

Walter ging zu dem Meister hinüber. Ihm graute vor den eigenen Gedanken, die sich ihm schmerzhaft ins Gehirn bohrten. Er wollte Ablenkung haben.

Farnier saß halbaufgerichtet im Bett. Als Stütze hatte ihm die Wirtin ein Sofakissen geliehen.

Während er spielte, konnte man die mageren Arme sehen, die zum Erbarmen aussahen.

Jean Farnier ging es besser, daran war nicht zu zweifeln, aber die roten Flecken auf den Wangen, die stoppelig und eingefallen waren, zeugten davon, daß der Körper des armen Künstlers durch Entbehrungen und Leid fast alle Widerstandskraft verloren hatte.

Der Meister setzte die Geige ab.

„Kommt sie heute?"

Walter nickte und starrte vor sich hin.

„Und das Bild ist fertig, ganz fertig?"

„Ja — endlich!"

Schweigen herrschte.

Mit eigenartigem Blick forschte der Kranke in des jungen Malers Zügen. Er las nichts von triumphierendem Glück, von gesättigtem stürmischen Verlangen in ihnen. Er seufzte erleichtert und beruhigt.

Ganz leise sagte er, während er die Saiten stimmte und an den Knebeln drehte: „Glaubst du, daß sie wiederkommt?"

Da stand Walter auf und ging, die Hände auf dem Rücken, mit unruhigem Schritt durchs Zimmer.

„Ich bin zu dir herübergekommen, um den gräßlichen Gedanken zu entfliehen, und nun fragst du mich dasselbe, womit ich mich eine ganze Nacht und diesen Vormittag beschäftigt habe. Wird sie wiederkommen? — Nein," stieß er hart hervor, „ich glaube es nicht!"

Er stand vor Farniers Bett und blickte den Freund an, der die Geige weglegte und den Kopf in die Hand stützte. „Ich finde, soviel ich auch nachdenke, keinen Grund, daß sie wiederkommen soll. Was hat sie in unserer elenden Dachkapaune noch zu suchen, wenn das Bild vollendet ist? Bis in alle Ewigkeit hätte ich die Arbeit hinausgeschoben, wie es Penelope mit ihrem Teppich machte, aber Monsignore kommt in diesen Tagen, um das Bild zu begutachten, und Maria drängte selbst mit fieberhafter Dringlichkeit zum Ende." Er lachte bitter und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

„Was kann sie daran finden, die schlechte Luft der Hinterhäuser von Schwabing einzuatmen, wenn sie zu Hause ihren Park oder was ähnliches hat."

„Rede nicht so, Junge," mahnte Farnier, „es steht dir wahrlich schlecht an. Sie hat dich doch lieb, das sieht man, das weißt du auch selber. Es ist wohl möglich, daß sie dies Haus nicht mehr betritt, denn sie läuft doch immer Gefahr, gesehen zu werden, aber draußen werdet ihr euch noch treffen und einander nahe bleiben!"

Walter setzte sich auf den Bettrand.

„Ich werde heute reinen Tisch machen und sie fragen, wie sie sich die Zukunft denkt. Wenn sie mir nur ein Fünkchen Aussicht für die Zukunft läßt, nur einen haarbreiten Spalt, durch den ich in ein künftiges seelisches Leben mit ihr zusammen gucken kann, und sie mir die Tür zu dieser Möglichkeit nicht vor der Nase zuwirft, dann sage ich dir, dann werde ich arbeiten, daß mir das Blut unter den Nägeln hervorkommt" — er sprang auf. „Tag und Nacht werde ich nicht ruhen, bis ich mein Ziel, Ruhm und Geld erreicht habe! — Hah — mit allen Teufeln werde ich kämpfen, wenn ich weiß, daß ich sie erringen werde!"

Farnier ließ sich müde in die Kissen zurückfallen.

Er wollte nicht verraten, wie weh ihm ums Herz war.

Selbst wenn es Walter glückte, den Verkehr weiterhin aufrecht zu erhalten, so würde er Maria wohl niemals wiedersehen.

Er, der abgerissene, häßliche Musiker, war kein Gefährte für das liebreizende Mädchen. Sie war seine letzte und reinste Liebe, damit mußte er sich begnügen — und von der Erinnerung zehren.

Walter war zwar auch arm, aber hübsch, jung und talentvoll. Da lag doch wenigstens die Möglichkeit vor, daß er noch für einige Zeit — eine Galgenfrist — Marios Neigung sich erhielt. Einmal mußte ja doch das Ende kommen, das spürte er, wollte es aber in diesem Augenblick nicht sagen.

Nach kurzem Grübeln, während Walter aus dem Fenster blickte, sagte er: „Ich sehe heute aus wie ein Strolch. Unrasiert gleiche ich einem Waldmenschen oder den Höhlenbewohnern vor zweimalhunderttausend Jahren. Auch ist mein Hemd nicht mehr repräsentabel. Das andere ist in der Wäsche. Ich möchte daher, daß sich Maria heute nicht die Mühe macht, mich zu besuchen. Sage ihr, daß ich schliefe und der Ruhe bedürfe.

Sie wird sich nicht die Augen aus dem Kopfe weinen, wenn sie mich altes Gestell nicht mehr sieht."

„Nun fängst du an, ungerecht gegen Maria zu werden. Es ist bei uns beiden dasselbe. Wir sind aufgeregt und gallig, und so kommt es, daß wir selbst den geliebten Gegenstand, der uns aus der Fassung bringt, mit unseren Bemerkungen nicht verschonen."

Der Geiger drehte das Gesicht nach der Wand.

Walter hatte recht. Wie ein gütiger Engel war sie durch ihr Leben geschritten. Sein Grollen galt nur seiner eigenen Schwäche. Es war das beste, er sah sie heute gar nicht mehr, denn wenn sie wirklich an sein Bett träte und sagte: „Nun leben Sie wohl, lieber Meister, meine Mission ist beendet, es heißt Abschied nehmen für immer," dann würden ihm wahrscheinlich die dicken Tränen in die Augen steigen, und er wollte sich nicht lächerlich machen, er, der alte häßliche Kerl! —

Freilich — Spott fürchtete er von Maria nicht. Sie würde ihm die Hand reichen — und — — dann —

Ein merkwürdiger Laut drang aus dem Kissen.

Walter trat näher. „Ist dir etwas, Meister?"

Es war wie ein unterdrücktes Schluchzen gewesen.

Aber der Maler mußte sich geirrt haben, denn nach einer kurzen Pause klang es ihm rauh entgegen: „Ich fühle mich heute nicht gut, ich will niemanden empfangen, hörst du, niemanden —" Da legte Walter dem Kranken noch einmal die Decken zurecht und ging kopfschüttelnd hinaus.

6.

Von der St. Ursulakirche in Schwabing schlug es gerade vier Uhr, da öffnete sich leise die Tür zu Walters Atelier und Maria trat ein. Der junge Maler war für einen Augenblick nicht anwesend, da er der Wirtin einige Weisungen Farniers überbrachte.

Marias Blick flog über die Blumen, die das Zimmer schmückten. Sie stand einen Augenblick regungslos, und ihr Auge suchte alle Ecken und Winkel des kleinen Raumes, es haftete auf jedem Gegenstande, als ob es Abschied nehmen wollte von Tisch und Stuhl und den Bildern, die an der getünchten Wand hingen.

Langsam nahm sie den Hut mit dem Schleier ab, zog das Jäckchen aus, legte alles auf das Ruhebett und öffnete das Schubfach im Tischchen, das unter dem Spiegel stand. Hier lag das blaue Seidentuch, das Maria als Madonna trug.

Sie trat vor den Spiegel, schlang es um den Kopf und ordnete das Haar, das durch den Herbstwind in liebliche Unordnung geraten war. Da trat Walter ein, stumm reichten sie sich die Hände. Maria sah blaß aus, und die bläulichen Schatten unter den Augen traten stärker denn je hervor.

„Maria!" Walter sagte es mit trauriger Stimme.

„Nun hast du dich heute zum letzten Male als Himmelskönigin geschmückt und tatest es noch dazu umsonst; denn das Bild ist fertig!"

„Also — wirklich! Ich fürchtete schon, du würdest eine Frist erbitten, die ich dir nicht hätte gewähren können!"

„Maria, was ist dir, du siehst krank und blaß aus, erzähle mir —" Sie wehrte ab. „Laß es gut sein, Walter. Erst will ich das Bild sehen, dann wollen wir plaudern. Du wirst begreifen, wie ich darauf brenne, das fertige Werk zu bewundern."

Da nahm er sie bei der Hand und führte sie zur Staffelei. Ein Griff beseitigte das Tuch, das das Bild verdeckte und eng umschlungen standen sie vor dem Werke.

Es war ein weihevoller Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

Rdsch." berichtet, das Opfer eines Gewaltaktes geworden, der von ihrem Kollegen R. Mucha verübt worden ist. Mucha gastierte hier gemeinsam mit ihr und erfreute sich ebenfalls eines bedeutenden Erfolges, zumal er es verstanden hat, in der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit die Darbietungen der Operettenbühne auf ein bedeutend höheres künstlerisches Niveau zu stellen. In der von dem Künstlerpaar eingenommenen Wohnung schoß R. Mucha Dienstag morgen seiner Kollegin nach einer kurzen Auseinandersetzung eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod der Künstlerin herbeiführte. Der Mörder wollte sich hierauf das Leben nehmen, doch die Kugel, die er sich zudachte, drang ihm in den Schädel, ohne ihn jedoch sofort zu töten. Der Schwerverletzte ist in das Stadtkrankenhaus übergeführt worden, wo sein Zustand als hoffnungslos erkannt worden ist.

Kleine Chronik

Die Feier seines 50jährigen Militär-Dienstjubiläums kann Sonntag, den 15., der bisherige Oberpedell an unserer Albertus-Universität in Königsberg, Friedrich Aschmoneit, in seltener Frische begehen. Der Jubilar, eine nicht nur in akademischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, wurde 1855 in Babschkehmen, Kreis Darkehmen, als Sohn eines Besitzers geboren und trat am 15. Oktober 1872 beim damaligen Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Lit. Nr. 1) ein.

Eine reiche Spende für Ostpreußen von Mrs. Charlotte Geicke aus Newyork übermittelte die amerikanische „Gesellschaft der Freunde" dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe. Die Summe von 297 704 Mark konnte an ostpreußische Anstalten aller Konfessionen verteilt werden, die in Zusammenarbeit mit der Hauptwohlfahrtsstelle für Ostpreußen ausgewählt wurden.

Die Wanderausstellung Ostpreußen in Königsberg wurde vom Reichsverkehrsminister Groener und Staatssekretär Dr. Weber vom Finanzministerium besucht, die mit lebhaftem Interesse die Sammlungen besichtigten und über das Gesehene ihre volle Befriedigung aussprachen.

Die an der Neuroßgärter Kirche in Königsberg angebrachte Bronzebüste, die den Bischof Borowski darstellt, ist in der Nacht zum 10. Oktober gestohlen worden. Die Büste war auf einem steinernen Sockel befestigt und ist von dort gewaltsam entfernt worden. Auf der Brust hat die Büste ein vergoldetes Kreuz.

Aus großer Seenot wurde die Bemannung einer Steinerfracht durch die Rettungsstation Palmnicken am Donnerstag morgen gerettet. Das Schiff befand sich in der Nähe der Annagrube und signalisierte um Hilfe. Sofort wurde das Rettungsboot flott gemacht und ging unter Führung des Bootsmanns Spitz in See. Trotz der hohen See gelang es, die Mannschaft zu retten. Nachdem die See sich beruhigt hatte, konnte das Fahrzeug wieder nach Pillau abfahren.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Abbaubesitzers Hölzel im Stadtkreise Insterburg und im Viehbestande des Gutsbesitzers Möller in Uranienhof (Landkr. Insterburg) ausgebrochen.

Die Regierung in Allenstein hat auf Grund des Fischereigesetzes unter Zustimmung des Bezirksausschusses den Fang der Maränen in den masurischen Gewässern in der Zeit vom 1. bis 28. November jeden Jahres verboten.

Das Notgeld der Stadt Marggrabowa verliert am 4. November d. Js. seine Gültigkeit.

Freitag abend letzter Woche um 1/2 8 Uhr spannte sich über das ganze Frische Haff ein prächtiger Mondregenbogen; für die Reisenden der Haffuferbahn eine sehenswerte Erscheinung.

Einen Preissturz in Butter erlebte man auf dem Wochenmarkt in Marienwerder. Nachdem die Verkäuferinnen anfänglich 370 M. gefordert hatten, ging der Preis schließlich bis auf 260 M. zurück. Da das Angebot reichlich war, konnte die Butter nicht alle abgesetzt werden.

In Danzig wurde der Justizobersekretär von Glinski Montag verhaftet. Er hat nach und nach über 1/2 Million Mark bei der Danziger Gerichtskasse unterschlagen und das Geld im Zoppoter Spielklub verspielt. Er ist kinderlos verheiratet und hatte sein gutes Auskommen. Außerdem hatte seine Frau Vermögen, und wohlhabende Verwandte standen ihm zur Seite.

In einer der letzten Aufführungen im Danziger Stadttheater ereignete sich ein Zwischenfall. Mitten in der Vorstellung alarmierte plötzlich jemand die Besucher des dritten Ranges durch den Schreckensruf „Feuer!", der dann von einigen Zuschauern wiederholt wurde. Das Publikum wurde augenblicklich von einer wilden Panik befallen, alles sprang auf und stürmte zu den Ausgängen. Nur durch das energische Dazwischentreten einiger Besonnenen gelang es, das Publikum zu beruhigen.

Das Libauer Telephonamt gibt bekannt, daß der Telephonverkehr zwischen Libau und den deutschen Städten Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Marggrabowa, Prostken, Königsberg, Pillau, Allenstein, Elbing und Stettin eröffnet worden ist.

Der deutsche Motorsegler „Baltik", der sich mit einer Salzladung auf dem Wege von Deutschland nach Riga befand, ist bei Domesnäs gestrandet. Die am Strandungsorte eingetroffenen Dampfer des Libauer Bergungsvereins „Elisabeth" und „Ebba" haben sofort die Bergungsarbeiten aufgenommen. Nachdem ein großer Teil der Salzladung über Bord geworfen war, hob sich der Segler um einige Fuß und es gelang den Schleppern, ihn abzuschleppen.

Schwimmende Minen sind von mehreren Schiffen wieder im Mohnsund gesehen worden. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die in den letzten Wochen im Rigaschen Meerbusen gesprengten Minen aus dem Mohnsund stammen.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschiffahrt

Die deutsche Fischdampferflotte hat sich nach dem Kriege sehr stark vermehrt. Sie zählte 1918 nur 263 Schiffe, 1920 aber 310 und 1921 gar 370 Fischdampfer. Der größte Fischereihafen ist Geestemünde geblieben, wo 1921 fast eine Million Zentner Fische gelandet wurden gegen 500 000 in Altona und 314 000 in Cuxhaven.

Die schwedische Handelsflotte war von Juli bis September voll beschäftigt. Es war kaum mehr als 1 v. H. des Gesamtraums aufgelegt.

Für den Ausbau der italienischen Häfen sollen in den nächsten Jahren 1500 Millionen Lire ausgegeben werden, davon 144 Mill. für Genua, 85 für Venedig, 85 für Bari, 80 für Saleruo usw. Für den neuen Hafen von Rom sind 47 Mill. Lire vorgesehen. Dagegen soll in Triest eine Erweiterung nicht erfolgen.

Die Baltic and White Sea Conference, der große nordeuropäische Reederverband, umfaßt jetzt 626 Mitglieder. Es gehören den Mitgliedern 1835 Dampfer mit 3 891 805 Tons und 442 Segler mit 242 575 Tons. Die norwegische und holländische Flagge sind am stärksten beteiligt; auf Deutschland entfallen 134 Dampfer und 25 Segler mit zusammen 132 500 Tons.

Eine Dampferlinie Danzig—Bremen—Halifax eröffnet die White Star Linie im November mit zwei Schnelldampfern von 12 000 und 16 000 Tons. Die Gesellschaft tritt damit in Wettbewerb mit den United States Lines, die diesen Verkehr besonders gepflegt haben.

+ **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Nach einer kurzen Stockung im Aufstieg der Schnittholzpreise sind nunmehr weitere Erhöhungen eingetreten. Die Steigerungen setzten sich in scharfem Tempo fort. Je größer die Geldentwertung wird, umso schärfer zeigt sich das Drängen um die Ware. Man muß feststellen, daß der tatsächliche Bedarf an Schnittholz im Holzgewerbe zur Zeit nicht so groß ist. Vielmehr ist es nach der Auffassung weiter Fachkreise in der Hauptsache der Wunsch, die freilich nicht reichlich hoch bemessenen Bankguthaben des Holzhandels in gesägte Hölzer umzusetzen. Einigermaßen erklärlich sind die augenblicklichen Vorgänge, denn es werden zur Zeit in den Staatsforsten, besonders in den süddeutschen, derartige Preise für das Rohholz bezahlt, daß man das neue Schnittholz auch nicht entfernt zu denjenigen Preisen herstellen kann, zu denen die Ware aus der Produktion 1922 zur Zeit verkauft wird. Es sind für Fichtenstamm I. Klasse in Süddeutschland bereits 32 000 Mark je Festmeter ab Wald bezahlt worden, und es brachten selbst geringwertige Sorten 18 bis 20 000 M. Man kann vorläufig noch nicht bestimmt sagen, daß dieser Preis nunmehr die Grundlage für alle kommenden Verkaufstermine, in denen es sich um die Hergabe von Rohholz handelt, bilden wird. Wohl kann man aber annehmen, daß nach den bisherigen Erfahrungen die weiteren Verkaufstermine einen verstärkten Andrang kauflustiger Sägewerksbesitzer bringen werden. Einstweilen sucht man die Geldnot, die sich überall erschreckend breit macht, dadurch zu überbrücken, daß man die in den Forsten gekauften Rohhölzer schnell zu den Sägewerken schafft, einschneidet und verwertet. Diese Taktik mag bei kleineren Mengen angängig sein. Wenn es sich aber um große Einschnitte handelt, versagen die Käufer, die nur trockenes, verarbeitungsfähiges Holz beziehen wollen. Die Schnittholzausfuhr hat wesentlich nachgelassen. Bei einzelnen Sorten liegt der Weltmarktpreis unter dem deutschen Inlandspreis.

Zeitschriften- und Bücherschau

Ostpreußen, die natürlichen Grundlagen seiner Wirtschaft, Quelle deutscher Kraft von Dr. F. Mager, a. o. Professor Geographie an der Albertus-Universität zu Königsberg. Herg gegeben mit Unterstützung des preußischen Ministeriums für Wis schaft, Kunst und Volksbildung, des Oberpräsidiums der Provinz preußen und der Wanderausstellung Ostpreußen 1922/23. Ver L. Friedrichsen & Co., Hamburg. Prof. F. Mager hat aus laß der Wanderausstellung Ostpreußen das vorliegende 176 Se starke großformatige Werk verfaßt, eine eingehende Darstellung Grundlagen der Wirtschaft Ostpreußens, die auf eigener Anschau und auf sorgfältigster Auswertung der einschlägigen Literatur ber Die Schrift dürfte, wie Max Friedrichsen, der wissenschaftl Leiter der Ausstellung, in einem Vorwort betont, eine in gegenwärtigen Lage Ostpreußens besonders fühlbar gewesene Lück der heimatkundlichen Literatur ausfüllen. In fünf Abschnitten wer geschildert: Die Lagebedingungen Ostpreußens nach ihrem Wirk gen auf die Wirtschaft des Landes, Aufbau, Oberflächengestaltung Bodenverhältnisse (Bodenschätze), das Klima im Verhältnis zur W schaft, die hydrographischen Verhältnisse, die wirtschaftlich wichtig natürlichen Vegetationsformen, Wald und Moor. Im Rahmen Buches wird auch vielfach auf das abgetrennte Memelgebiet ein gangen, u. a. werden die Folgen der Abtrennung vom ostpreußis wirtschaftlichen Standpunkt behandelt. Durch die Abtrennung D zigs und Memels ist nach Ansicht des Verfassers die Wirtschaft preußens auf das schwerste gefährdet, insbesondere Königsberg Transithandelsplatz. Sowohl von einem litauischen wie einem po schen Memel, wie auch von einem Freistaat müsse Königsberg schärfste Konkurrenz erwarten. Nur durch großzügige Ausgestalt der ostpreußischen Verkehrseinrichtungen könne dem entgegengew werden. Der ostpreußische Brückenkopf müsse nach jeder Richtung verstärkt, versteift und ausgebaut werden. Die übrigen obengena ten Abschnitte des Buches bringen eine sehr große Fülle übersicht zusammengestellten Materials über Ostpreußen, das so ziemlich alle Grundbedingungen der ostpreußischen Wirtschaft, der Bodenschä das Klima, Bodenbewirtschaftung, ostpreußische Gewässer, Fische Wald-Moorausbeutung unterrichtet. Ein ausführliches Literatur zeichnis über Ostpreußen schließt den stattlichen Band.

Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn. Von Arg tarius: Neuer Band: **Die Notenbank.** Bank Verlag, Berlin W. 57. Diese Briefe sind in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem festen standteil der deutschen volkswirtschaftlichen Literatur geworden. Art und Weise, wie hier der alte Bankdirektor seinen Sohn, richtiger der Verfasser seine Leser, über Wesen und Wirken der w tigsten wirtschaftlichen Einrichtungen belehrt, ist geradezu verblüffe frisch und anschaulich. Der neue Band über „Die Notenbar übertrifft in dieser Hinsicht seine Vorgänger vielleicht noch. Mit vol Klarheit treten die besondere Eigenart der Notenbanken, ihre Zw bestimmung und ihre Stellung im Wirtschaftsleben dem Leser Augen. Scharf unterscheidet Argentarius dabei zwischen dem, die Notenbanken bei richtiger Organisation für das gewerbliche Le sein können, und dem was sie tatsächlich sind. So hohen Nut diese Institute stiften, wenn sie sich auf ihre legitimen Aufgaben Geldverteilung, der Kassenführung und der nationalen Reser bildung beschränken, so gewaltigen Schaden können sie anrich wenn sie dazu mißbraucht werden, dem Staat oder der Privatw schaft Gelder „aus der vierten Dimension", d. h. aus der Rotatio maschine, zuzuführen. Außerordentlich beachtenswert ist insbesonde was Argentarius über die Tätigkeit der Notenbank im Dienst sogenannten „Elastizität des Geldes" und über ihren Zusammenhe mit der Landeswährung sagt. Jeder Band kostet broschiert 80 gebunden 120 M.

Andersens Jugenderzählungen. (Der dritte Band der Ausw ausgabe von Andersens Kindermärchen und Jugenderzählung Uebersetzt von Else von Hollander, farbig illustriert von Fr Wacik.) Franz Schneider Verlag, Berlin und Leipzig. Ladenpr 390 M. Andersens edelste Früchte, seine tiefste Klärung sind Jugenderzählungen. Wer sie liest, wird freier und reicher, gleichsam innerlich geadelt auf und fühlt den Duft noch lange Glücklich die Jugend, der solcher Wein geschenkt wird! Else Hollander, die bedeutsame Uebersetzerin der Märchen, hat auch in Jugenderzählungen ihre feine Verständnisreife gegossen. Künstler Franz Wacik, der schon die Märchenausgabe zu einem kr vollen, jeder Süßlichkeit fernen Kunstwerk machte, hat diesen B ebenso prächtig geschmückt.

Kassiererin
von möglichst sofort gesucht
Gustav Sinnhuber C.-G.
Friedrich Wilhelm-Straße.

1 Reinmachefrau
für einige Stunden am Tage gesucht.
Kaufhaus Robert Waller

Suche von sofort
gebildetes junges Mädchen
am liebsten vom Lande, **zur Erlernung der Wirtschaft** gegen Vergütung.
Frau Hundsdörfer, Corallischken, Post Plicken.
Daselbst wird **Topfbestricker** für Steingut und Porzellan gesucht.

Suche Stellung als Köchin
in besserem Haushalt. Off. u. **617** a. d. Exp. d. Bl.

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe fertigt innerhalb weniger Stunden
Buch- und Steindruckerei
F. W. Siebert Memel
Memeler Dampfboot

Mädchen
für alles, zum 1. November gesucht. Lohn M. 1000 bei freier Station.
Hoffmann, Friedrichsmarkt Nr. 1.

Junger Kaufmann. Ausländer, aus guter Familie
sucht möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension. Offerten unt. **Nr. 626** an die Exp. d. Bl.

Gesucht sofort einige
möbl. Zimmer
für nach hier versetzte Beamte. Offerten mit angabe erbeten an die **Landeszolldirektion.**

Gymnasialschüler
nimmt in Pension. Offerten unter **Nr. 61** die Exp. d. Bl. erb.

Der falsche Sohn

Von Wilhelm Schäfer

An einem Frühlingsabend, da von den Kastanienbäumen schon das Harz der nassen Knospen roch, schlenderte ein junger Kleriker in Würzburg dem Kloster der Neuer zu und hatte den Türgriff schon gefaßt, der eine schuppig geschmiedete Eidechse war, als ihm ein Fuhrmann mit dem Peitschenstiel vertraulich auf die Schulter klopfte, ein breitschultriger Kerl, der mit dem rechten Fuß ein wenig hinkte und einen Bart wie eine Pferdemähne hatte. Der war mit seinem Fuhrwerk ihm schon lange zur Seite geblieben; jetzt ließ er die Hand nicht von ihm ab und sagte Du und Paul zu ihm und sprach von seinen Eltern an der Mosel, daß die besorgt und ohne Nachricht wären. Nun hieß der Kleriker Niklas Wenz und war ein Waisenkind aus Linz; Ihr seid wohl geckig, fuhr er ihn an und ließ ihn übellaunig vor der Kirche stehen.

Er hatte über Pfingsten den Vorfall längst vergessen, als er an einem Morgen vor der selben Kirche den Fuhrmann verlegen vor seinem Anblick in eine Gasse schwenken sah. Und weil am Himmel knallweiße Wolken zogen und auch in einem Kleriker der Uebermut einfliegen kann, ging er ihm nach und tippte — wie ers von seinen Obern kannte — ihm gnädig auf die Schulter: Sieh da der Mann, der seine Leute kennt!

Der Moselaner aber hielt ihm lustig stand; und als er im Verlauf von manchen Scherzen ihn fragte, wer eigentlich die Eltern seien, die so nach ihrem Paul verlangten, lud er ihn listig ein, mit hinzufahren, es seien Müllersleute an der Mosel, wohlhabend und gut eingerichtet. Darüber fand sich, daß er dem jungen Geistlichen eine Retourgelegenheit zum Kloster Triffenstein bei Würzburg für wenig Geld anbieten konnte, die der nicht ungern annahm, weil er, seit Wochen schwach vom Frühling, sich dort erholen sollte.

Am andern Tag war solches Regenwetter, daß er behaglich in seinem Wagen den Zufall pries, um ein paar Groschen gleich einem Herrn durchs Land zu reisen. Doch schien es ihm zuletzt nicht schicklich, am Kloster im Wagen vorzufahren; er klopfte also dem Fuhrmann an die Scheibe, das letzte Stück auf einem ihm wohlbekannten Wiesenweg zu gehen. Nun mochten die Räder zu viel rumpeln: der Fuhrmann saß mit breitem Rücken und ließ die Gäule weitertrotten; sowie sie auf der Höhe waren, wo sich die Straße im Bogen abwärts in eine Eichenallee versenkte, zog er die Bremse nicht an, wie sonst an dieser steilen Stelle, ließ seine Pferde einen Trab beginnen und ging am Klostertor vorbei, wie wenn er seinen Passagier im Wagen ganz vergessen hätte. Der sprang zwar auf, stieß sich den Kopf und klopfte ans Fensterchen und rief und rüttelte am Schlag: und sah nun erst, wie fest das Eisengitter daran war, sodaß er wie im Käfig trotz seinem Zorn gemächlich in das Tal hinab gefahren wurde, in weitem Bogen auf den blauen Spessart zu. Weil er sich keinen Grund ausdenken konnte, ihn zu entführen, so glaubte er zunächst an einen Scherz, den er dem Moselaner mit Schimpf und Zorn schon heimzuzahlen dachte. Doch als es Stunde um Stunde so weiterging, zuletzt im Schritt durch dichten Wald den ersten Spessartbergen zu, und er trotz Rütteln, Klopfen und Geschrei den Kerl nicht dazu brachte, sich umzudrehen: so mußte er in einem lahmen Zorn sich fahren und rütteln lassen bis zum Nachmittag.

Da fuhr der Wagen in Rohrbrunnen an der „Sonne" vor, und weil das Wetter sich gegeben hatte und die Sonne in Dunst und nassen Dächern blinkte: so stand der Wirt, ein Schwein erhandelnd, gerade in der Haustür und nickte dem Fuhrmann lustig wie einem alten Bekannten zu. Obwohl der Niklas Wenz bemerkte, wie der Moselaner dem Wirt und danach auch dem Schweinehändler etwas ins Ohr zu sagen hatte, worauf die beiden erschrocken mit ihm an den Wagen kamen: ahnte er die Bosheit nicht, wie der ihm ehrerbietig den Schlag aufmachte und sorglich noch die Hand anreichen wollte. Vernunft und Würde und Bescheidenheit vergessend, schlug er nach ihm und hatte in seinem Leben nicht so geschimpft und so viel Zorn durch seinen Hals ausfließen lassen und wurde aus einem engbrüstigen Kleriker fast ein Kerl. So stand er bald in einem Kreis von Kindern und von Bauern, die alle durch Geflüster und durch Zeichen rasch verständigt mitleidig nach ihm sahen, indessen der Wirt und auch der Schweinehändler, ihre Mützen in der Hand ihn ehrerbietig baten, einzutreten. Er wollte sich mit einer wegwerfenden Gebärde seitwärts entfernen: wohl drängten da die Gasser auseinander; die beiden aber taten ihre Mützen auf den Kopf und standen griffbereit, sodaß er, einen Augenblick verwirrt, gehorsam über die Treppe in die „Sonne" ging. Da wurden die Männer wieder höflich und bescheiden; und wenn der Anlaß nicht so unerwünscht gewesen wäre: er hätte mit der Aufnahme zufrieden sein können. Er wurde achtungsvoll ins Herrenstübchen eingelassen, bekam zu essen und Wein gebracht, und auch die Wirtin, eine schwarze blasse Frau, erzeigte ihm den schuldigen Respekt. Nur als er zornig, dann flehend bis zum Weinen, dann wieder zornig sie beschwor: er sei vernünftig und nicht verrückt, wie ihn der Moselaner ausgegeben hätte, da gab sie keine Antwort, wie die andern.

So wurde der Niklas Wenz, der an dem Morgen so stolz ins Land gefahren war, mit seinem Päckchen am Abend in eine Kammer eingesperrt; und daß er, als die Tür verriegelt war, mit Fäusten auf die alten Bretter schlug und weinend heulte: das half ihm nur zu einem schweren Morgenschlaf. Als er dann spät erwachte und nicht hinunterging, da kam ihm noch im Bett der Einfall und löste ihn aus aller Not: nicht er, der Moselaner war verrückt. So stand er hurtig auf, obwohl ihm alle Glieder schmerzten von der Fahrt und auch der Kopf ihm heiß und dunstig war, und ging hinunter und war bescheiden zu allen, auch freundlich zu dem Fuhrmann, und setzte sich zu seiner Suppe, dazu ihm Brot und Salz auf sauberem Leinen gerichtet war. Und als der Moselaner schon zu den Pferden ging und nur der Wirtsherr dienstbereit an seiner Tür stand, da ging er, zwar ein wenig hastig, zu ihm hin und klagte in gemessenen Worten sein Mißgeschick. Der hörte ihm aufrichtig zu und sagte Ja, daß er ihm helfen wolle; nur möge er fürs erste, um den Verrückten nicht zu reizen, sich folgsam in den Wagen setzen. Da schwindelte dem Niklas Wenz ein wenig und er erkannte, wie wenig ein Verrückter anders ist als sonst ein Mensch. In Ehrerbietung hingenötigt, stieg er zum zweitenmal in seinen Kasten, in keiner andern Hoffnung, als anderswo zum Mittag allen Zorn vermeidend mehr Gehör zu finden.

Es wurde aber kein Mittagstisch, nur Rast an einer Quelle im Buchenwald gemacht; da gab es Wasser und Hafer für die Pferde und auch für ihn ein Stückchen Brot, durchs Fenstergitter hereingereicht, das er verweigerte. Dann gings bis in den Abend langhin auf sonnigen Heidewegen und wurde heiß und staubig in seinem Wagen. Und weil er kaum zur Nacht, auch nichts zum Morgen gegessen hatte, hing er zuletzt ganz ineinander und mußte fast aus dem Wagen getragen werden. Es war ein Waldwirtshaus sehr trüber Art, und der Wirt ein schwarzer und verschlossener Riesenkerl; auch war es ihm am Morgen nach einer fiebrig durchgeträumten Nacht so trüb zumute alles, was geschah, nur wieder wie ein dumpfer Traum, daß er drittenmal sich in den Kasten setzen ließ.

So ging es wieder mit einer Pause am Mittag durch den lan Tag, und dann am Abend fröhlichen Trabes durch den Rheingau Da gab er alle Hoffnung auf: sie hatten einen Handwerksburschen gelesen, auch von der Mosel und wie es schien dem Fuhrmann woh kannt; die beiden waren Manns genug, ihn zu bewahren, der ein wildes Tier hinter Gitterfenstern schwer verschlossen am Ab vor den einsamen Gasthöfen vorgefahren wurde, darin sie übern teten. Er hatte Stunden, wo er sich prüfte durch Handauflegen lange Litaneien, ob er am Leben und nicht alles nur eine w Krankheit in seinem Kopfe sei.

So fuhr der Niklas Wenz aus Würzburg am sechsten Nachmit nach schlimmen Moselstraßen, mehr in der Not aus seinem Fieberdr sich endlich auszuruhen als noch in Hoffnung, daß sich am Ende Irrtum dieses Menschen von selber klären müsse, durch Peitschensch weithin schon angemeldet in eine Mühle ein, die einsam doch stat an einem Bach nicht allzuweit der Mosel stand. Und war auf sei Unglücksfahrt nicht schlimmer auf den Kopf geschlagen worden als da aus dem sauber überkalkten Haus mit schwarzen Balken eine F weißhaarig und vor Freuden außer sich ihm in den Wagen entge stürzte und nicht nur durch die Dämmerung verhindert ihn anzusel sich an ihn hängte, sodaß der sehnige Müller in weißen Hemdärm Not hatte, sie wieder da heraus und beide in die Stube zu bring Da wurde in Eile der Tisch gedeckt, und weil ihn als vermeintli Sohn bei Leuten sitzend, die er nicht kannte, in seinem Elend Fieber ein Schwindel überkam, so konnte er nur noch mit schwa Stimme nach seiner Kammer fragen, als ihm schon alles vor Augen in eine dicke Nacht versank und er ausgehend wie ein seitwärts vom Stuhl dem Müller in die Arme fiel.

*

So hatten die Müllersleute an der Mosel ihren Paul zurück, einzigen Sohn, den sie als Knaben vor vielen Jahren nach Würzb auf die Schule getan und seitdem nicht mehr gesehen hatten. Bis vor einem halben Jahre um Gelder schrieb: er sei jetzt fertig mit Studium, müsse noch Matrikelgelder zahlen, Kommilitonen bewi und auch zur Heimfahrt einen Zuschuß haben. Sie hatten ihm da die Kammern eingerichtet und viele Wochen lang vergeblich gewa und endlich einen Brief gesandt und nichts vernommen. Und ha mit einem Schreiben die Herren in Würzburg angegangen und ni erfahren. Dagegen liefen die Gerüchte um von der Renate, der za rischen Klosterfrau zu Unterzell, und wie sie Hunderte von jun Männern in Sünde und Verderbnis brächte. Sie riefen die gierung in Koblenz auf, nach Würzburg zu verhandeln; doch kam letzt nur der Bescheid, ein Kleriker des Namens sei in Würzburg auch im Frankenlande sonst nicht aufzufinden. Da hatte die Müll frau in ihrer Einfalt die Hoffnung zwar auf die Behörde doch auf ihren Sohn verloren: Weil sie den Hauderer von Kod kannte, der häufig mit seinem Wagen nach Würzburg kam, so hatte ihm Geld versprochen, bis er den Niklas Wenz anbrachte, der Haare hatte, wie ihr Sohn und sich mit seinem „geckig" vor Kirchentür verriet, weil das nur einer von der Mosel so schmip sagen kann.

(Schluß folgt.)

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Ruderka, sämtlich in Memel.